27. Jahrgang. Freitag, 31. Oktober. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 14909. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1884.



## Telegraphischer Specialdienst
### der Danziger Zeitung.

**Berlin**, 30. Oktober. Die „Nationalzeitung“ berechnet (Wohl etwas zu frühzeitig. D. R.), daß die Veränderung gegen den letzten Reichstag darin bestehen würde, daß die Freisinnigen etwa 30 Mandate verlieren, die Nationalliberalen, Conservativen und Socialdemokraten ungefähr je 10 gewinnen werden. Das offizielle Schlußresultat werde diese Berechnung jedenfalls nicht so weit ändern, daß man nicht jetzt schon die politische Bedeutung der Wahlen feststellen könnte. Diese liege in dem vollständigen Fehlschlag des Heidelberger Versuchs einer conservativ-nationalliberalen Mehrheitsbildung und in der Schwächung und Verhetzung des Liberalismus. Selbst wenn Nationalliberale und Conservative zusammen 20 bis 25 gewonnen, wären sie von der Majorität noch um 100 entfernt; sie (die National-Zeitung) habe die Fusion nicht gebilligt, in mehreren Fragen habe sie die Freisinnigen entschieden bekämpft, der Uebergang von der einen auf die andere liberale Fraction sei ihr an sich ziemlich gleichgiltig. Aber wenn solcher Gewinn dadurch erkauft wird, daß zehn andere Mandate den Conservativen in die Hände gespielt und ein Gewinn von noch zehn anderen den Socialdemokraten durch Verhetzung der Liberalen erleichtert wird, ohne daß eine Majoritätsbildung erreicht werde, so zeige dies, daß die Heidelberger Action nicht auf Erwägungen von Politikern beruhte. Im neuen Reichstag werde die Regierung genau so, wie im vorigen, auf das Centrum angewiesen sein; die clerical-conservative Mehrheit dürfte sogar um 10 St. stärker sein. Für den Einfluß der Nationalliberalen auf die Regierungspolitik werde es völlig einerlei sein, ob sie 45 oder 55 Stimmen haben. Einen Theil ihrer alten Wahlkreise müßten sie übrigens noch in Stichwahlen vertheidigen. Den Randalirfüchsen des Heidelberger Aufschwunges in der Presse, fährt das Blatt fort, mag es Freude bereiten, wenn nach Bennigsen auch Forckenbeck aus dem Parlament ausscheidet, wenn so maßvoll denkende und befähigte Männer wie Thielenius, Baumbach, Schrader u. A. durch unbekannte Verlegenheits-Candidaten ersetzt werden; ernsthafte nationalliberale Politiker werden sich der Bedenken über das Ergebniß der Heidelberger Action wohl nicht entschlagen können.

**Berlin**, 30. Oktober. Das westafrikanische Geschwader, bestehend aus den Schiffen „Bismarck“, „Gneisenau“, „Olga“ und „Ariadne“, ist heute Vormittag von Wilhelmshaven ausgelaufen.

**Paris**, 30. Oktober. Ein Telegramm des Generals Brière aus Hanoi vom 29. Oktober meldet: Die Garnison von Tuyen Quien wies mehrere Angriffe der Chinesen in der Zeit vom 14. bis 19. Oktober zurück, erlitt jedoch hierbei keine Verluste. Der Feind zog sich entmuthigt nach dem Oberlauf des Rothen Flusses zurück. Die Stärke des Feindes betrug 4000 Mann. Vor Chu ist keine feindliche Streitmacht sichtbar. Die französischen Colonnen durchziehen die Gegend von Yenthe. General Brière kündigte an, daß er Maßregeln treffen wolle, um das Treiben der Seeräuber zu unterdrücken.

Forts. d. Telegr. a. d. 2. Seite.

## Zur amerikanischen Präsidentenwahl

schreibt uns unser Correspondent aus New-Orleans vom 12. Oktober 1884:

Es war lange Zeit hindurch im Auslande sehr beliebt, sich über die Mannigfaltigkeit der deutschen Parteien in wohlfeilen Scherzen zu ergehen. Bis vor Kurzem war es auch in der That schwierig, einem Ausländer in kurzen Worten ein klares Bild von den deutschen Parteiverhältnissen zu geben. Rein unmöglich war es zum Beispiel, den Unterschied zwischen nationalliberal und freiconservativ einerseits und secessionistisch und fortschrittlich andererseits knapp und präcis zu formuliren. Jetzt, da sich die Verhältnisse in. soweit geklärt haben, daß man offen eingesteht, daß derartige Unterschiede überhaupt nicht mehr existiren, kommt aber auch diese Schwierigkeit völlig in Wegfall. Sind es doch wirkliche Principienfragen, welche die unterscheidenden Merkmale deutscher Parteischattirungen bilden. Handelt es sich doch hier um wirkliche grundlegende Anschauungen, sei es in constitutioneller, wirthschaftlicher, nationaler oder kirchenpolitischer Hinsicht, aber nicht lediglich um Personenfragen.

Weit anders in dem großen Freistaatenbunde auf der westlichen Halbkugel unseres Planeten! Dieser Umstand tritt freilich äußerlich weit weniger zu Tage, als in der Sache selbst. Man kann die Probe anstellen und wird finden, daß unter einem Dutzend von intelligenten Bürgern der nordamerikanischen Union nicht ein Einziger im Stande ist, kurz und bündig den Unterschied zwischen republikanisch und demokratisch anzugeben. Die Einen werden das Verhalten zu der Frage: „Freihandel oder Schutzzoll?“ als ausschlaggebend ansehen. Und in Wirklichkeit bekennt sich auch ein großer Theil der demokratischen Partei zum Freihandel und ein ebensolcher der Republikaner zur Protection. Und letztere zwar in einer Art und Weise, wie die rabiatesten deutschen Bekenner der Lehre vom allein seligmachenden Schutzzoll kaum in ihren kühnsten Träumen zu erhoffen wagen. Ausschlaggebend ist dies aber noch lange nicht, denn ein großer Theil der Demokratie ist ebenfalls schutzzöllnerisch. So die Zuckerpflanzer in Louisiana aus Angst vor der drohenden Concurrenz der deutschen Zuckerrübe. Auf der anderen Seite dagegen ist wieder ein Theil der republikanischen Partei, und wahrlich nicht der schlechteste, freihändlerisch gesinnt. Wieder andere werden sagen, der Unterschied beider liege in der Auffassung des Verhältnisses der Einzelstaaten zur Union. Diese Gegenüberstellung, die sich am klarsten in den deutschen Worten „Bundesstaat“ und „Staatenbund“ ausprägt, mag früher geltend gewesen sein, augenblicklich ist sie aber ganz entschieden veraltet. Es giebt gegenwärtig ebensowohl zahllose Freunde der Union selbst unter den südstaatlichen Demokraten, wie es Vertheidiger engherzigster Sonderinteressen unter den Republikanern giebt. Schließlich werden Einige die Stellungnahme zur unleidlichen Prohibitionsfrage als maßgebend ansehen. Aber auch dies trifft durchaus nicht zu. Denn im stramm demokratischen Louisiana haben die „Wassersimpel“ nicht durchdringen können, während sie im bisher republikanischen Jowa die glänzendsten — oder richtiger gesagt traurigsten — Siege errungen haben.

Wir lernten vor einiger Zeit einen alten deutschen Farmer kennen, der eine lange Reihe von Jahren der Legislatur des bei weitem größten der Vereinigten Staaten angehört, und als solcher die Interessen seiner Landsleute sehr nachdrücklich und erfolgreich vertreten hatte. Selbst dieser erfahrene greise texanische Parlamentarier war nicht im Stande, die Frage nach dem grundlegenden Unterschiede beider Parteien befriedigend und erschöpfend zu beantworten. Wo aber die Principienfrage in Wegfall kommt, bleibt nur die Personenfrage übrig. Nur, wenn man sich diese Sachlage immer gegenwärtig hält, wird man die Art und Weise, wie der Kampf um die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten von Nordamerika geführt wird, wirklich verstehen können. Es ist kein Kampf schroff aufeinander platzender Meinungen, es ist kein Ringen um feste und tief eingewurzelte Ueberzeugungen, es ist kein Principienstreit, es ist ganz einfach der Wettbewerb um die Aemter der Verwaltung. Es ist, wie man etwas drastisch, aber deswegen noch keineswegs unrichtig gesagt hat, es ist der „Cliquen-Kampf um die Beute.“ Daher kommt es denn auch, daß dieser Wahlkampf — so außerordentlich lärmend und tobend es auch dabei zugeht — die Gemüther des Volkes doch keineswegs so tiefgehend erregt, als man dem äußerlichen Gepränge zufolge vermuthen sollte. — Das Quantum der Schmähungen und Verdächtigungen, welches die Anhänger beider Parteien dem Candidaten der Gegenpartei an den Kopf schleudern, muß Jedem, der an die relativ milde Form deutscher Wahlkämpfe gewöhnt, ein gelindes Gruseln verursachen. Freilich scheint man es ja auch in Deutschland auf diesem Gebiete neuerdings herrlich weit gebracht zu haben. Selbst die Familienverhältnisse der Candidaten werden nicht respectirt, und die delicatesten Interna derselben mit täppischer Faust an die Oeffentlichkeit gezerrt. Anmuthig ist dies Schauspiel nicht.

Die republikanische Partei, die lange Jahre hindurch im Frohgefühl der „beati possidentes“ geschwelgt hat, hat allem Anschein nach in letzter Zeit viel von ihrem Selbstbewußtsein eingebüßt. Und das nicht ohne guten Grund, ist sie doch dieses Mal von einem großen Theile ihrer besten Kerntruppen im Stiche gelassen worden. Das freie amerikanische Volk ist das geduldigste der Welt, es läßt sich Dinge bieten, die sich kaum ein anderes civilisirtes Volk gefallen lassen würde. Endlich ist aber auch der Mehrzahl dieser Geduldigen die Geduld ausgegangen, die Corruption hat es denn doch auch ihnen auf die Dauer zu unverfroren und schamlos getrieben! Kein amerikanischer Politiker, der es bis zum Präsidentschaftscandidaten gebracht hat, wandelt in blendendem, völlig unschuldsweißem Gewande einher: ohne all die bedenklichen kleinen Kniffe und Umtriebe, die dem amerikanischen Politiker erlaubt scheinen, würde er es überhaupt nie zu solch' hervorragender Stellung gebracht haben. Aber soviel steht fest, daß der Demokrat Cleveland in Bezug auf politische wie auch auf rein persönliche und bürgerliche Ehrenhaftigkeit seinem republikanischen Gegner Blaine, der ihn vielleicht geistig überragen mag, bedeutend überlegen ist. Daher haben alle die, welche — unbekümmert um die Parteiverhältnisse — der Corruption den Krieg erklärt haben, Clevelands Namen auf das Banner geschrieben.

Spitzfindigen Conjecturalpolitikern und superklugen Wahlpropheten eröffnet sich nun ein weites Feld für ihre natürlich außerordentlich ersprießliche Thätigkeit. Demgemäß bemißt sich auch das Quantum Tinte, welches zu Variationen der Frage: „Ob Blaine ob Cleveland?“ verbraucht wird, nicht nach Gallonen, sondern nach „Barrels.“ — Und selbst, wenn alle diese Vermuthungen und Prophezeiungen auch nur einigen festen Boden unter den Füßen hätten, so tritt noch ein neuer Umstand hinzu, welcher ihnen denselben wieder entziehen würde: das Zählen! Es wäre dieses Mal nicht der erste Präsident der Union, der ins weiße Haus zu Washington zwar nicht hineingewählt, aber doch hineingezählt worden ist. Tilden und Hancock können davon ein Liedlein singen!

Zum Schluß möchten wir übrigens darauf hinweisen — hoffentlich ohne den ebenerwähnten Propheten beigezählt zu werden —, daß außer den beiden angedeuteten Eventualitäten sehr leicht eine dritte eintreten könnte, und zwar die, daß weder Blaine noch Cleveland aus der Wahlurne hervorgingen, sondern — Ben Butler! Speciell im Süden zählt derselbe außerordentlich viel Anhänger, und wenn der „allmighty dollar“ nicht ein gar zu beredter Agitator wäre, so würden die Aussichten des Candidaten der vereinigten Anti-Monopolisten, Greenbackler und Unabhängigen noch bedeutend größer sein, als sie es jetzt sind. So viel steht fest, für die Bewältigung der Riesenarbeit, den Augiasstall der Corruption auszuräumen, wäre kaum ein Anderer geeigneter, als Ben Butler. Das rücksichtslose Männlein, dessen Mißgestalt die Parallele mit dem Herakles freilich etwas ins Komische hinüberzieht, würde den bergehoch angehäuften Unrath vermuthlich noch gründlicher und schneller hinwegfegen, als der wackere Grover Cleveland! —

## Deutschland.

**Berlin**, 30. Oktober. Das Testament des Herzogs von Braunschweig liegt endlich im Wortlaut vor. Geschrieben ist dasselbe, wie schon erwähnt, vom Herzog selbst, ohne irgend welche gerichtliche Beglaubigung, offenbar auch ohne Rechtsbeistand, auf einem gewöhnlichen halbzerknitterten Octavbriefbogen. Es lautet:

„Ich, Wilhelm, Herzog von Braunschweig ꝛc., vermache: 1) Sr. königlichen Hoheit dem Herzoge von Cumberland meine Schlösser im Herzogthum Braunschweig und zu Hietzing, sowie mein gesammtes Baarvermögen. 2) Sr. Majestät dem König Albert von Sachsen meine Allodialgüter in Schlesien. 3) Der Frau v. Hodenberg 50 000 Thaler, dem Sohn“ — —

Hier ist die erste Seite des Briefbogens zu Ende, die zweite Seite ist leer, auf der dritten aber heißt es wie folgt weiter:

„4) Dem Kammerpräsidenten v. Hantelmann 20 000 Thaler. 5) Den beiden Kammerdienern Hanke und Voituret jedem 10 000 Thaler. Die Beamten meines Hofes zu bedenken bleibt dem Ermessen des Herzogs von Cumberland überlassen.“

Es scheint festzustehen, schreibt ein Correspondent der „N. A. Z.“, daß man dies Testament nicht unangefochten lassen wird. Frau v. Hodenberg hat zwei Söhne. Präsident v. Hantelmann ist im Laufe dieses Jahres verstorben. Glücklicherweise steht dem Regentschaftsrath der Fortbezug der herzoglichen Civilliste im Betrage von 380 000 Thlrn. zur Verfügung, so daß vorläufig wenigstens die Hofbeamten vor Noth geschützt werden können und das Theater fortbestehen kann. Der verstorbene Justizminister Trieps, der Vater des Regentschaftsgesetzes, hatte für den Herzog auch ein Testament aufgesetzt. Dasselbe scheint jedoch verschwunden zu sein, während das jetzige sorgfältig in einer Blechkapsel aufbewahrt war, zu welcher das Gericht den Schlüssel hatte. Acht Tage lang seit der Eröffnung, bis zum Tage nach dem Begräbniß, ist das Geheimniß dieses Testaments sorgfältig gewahrt worden.

In Braunschweig geht das Gerücht, der Herzog von Cumberland habe den Regentschaftsrath und das Ministerium für abgesetzt erklärt. Der Herzog von Cumberland kann viel erklären. Wenn sich übrigens die (gestern Abend telegraphisch gemeldete) Nachricht des Anhalt. Staatsanzeigers bewahrheitet, so wäre durch die Ernennung des Prinzen Wilhelm von Preußen zum Herzog von Braunschweig die braunschweigische Frage erledigt.

**Posen**, 29. Oktober. Aus Schwersenz wird der „P. Z.“ von zuverlässiger Seite gemeldet, daß dort der Polizeidiener von Haus zu Haus gegangen ist und conservative Wahlzettel vertheilt hat. Wir bitten unsere Parteifreunde in der Provinz, uns etwa vorgekommene ähnliche Fälle zur Veröffentlichung mittheilen zu wollen.

---

## Verkauft und Verloren.

14) Roman von Bernhard Frey (M. Bernhard.)

Fortsetzung.

Roderich fand nicht sogleich eine Antwort. In der kurzen, wie absichtlich kalt und farblos vorgetragenen Erzählung Adriennens, die er oft so fesselnd und anmuthsvoll in ihrer Redeweise gefunden hatte, schien ihm nicht alles so einfach und nüchtern zugegangen zu sein, wie sie es dargestellt. Ein leises Zucken der Oberlippe, ein kaum merkliches Vibriren der Stimme, eine unruhige Bewegung der Hand hatten dann und wann einen Commentar zu der Erzählung geliefert, der zu den ruhigen Worten nicht stimmen wollte, es war, als schlummere eine verborgene Gluth unter der kalten Lava, die ein Wort, ein Gedanken zu entzünden im Stande sei.

„Und Ihr Wohlthäter“, fragte Roderich endlich, „jener russische Baron, was ist aus ihm geworden?“

Adrienne schrak heftig zusammen, aus ihren leuchtenden Augen zuckte ein Blitz.

„Mein — Wohlthäter?“ fragte sie schneidend, jede Silbe scharf markirend. „Nun, er lebt herrlich und in Freuden auf seiner prächtigen Villa und hat vor Kurzem in seinem sechszigsten Jahre eine junge Sicilianerin von neunzehn Jahren geheirathet.

Der Professor athmete erleichtert auf, also ein alter Mann und verheirathet und er hatte gefürchtet — nein, nein, es war nichts mit diesem bangen Gefühl! Wie abbittend hefteten sich seine ernsten Augen auf das schöne Mädchen, dessen schöner Mund schmerzlich zuckte, dessen Brust sich in zornigen Athemzügen hob, sicher war dieser russische Gönner ein Elender, der vielleicht ihrer Mutter ein schweres Unrecht zugefügt, aber zu ihr, zu Adrienne selbst konnte er unmöglich in irgend einer Beziehung stehen.

„Verzeihen Sie mir, wenn ich Ihnen unwissentlich wehe gethan“, sagte er sanft, ihr die Rechte bietend.

O, noch oft, wie oft sah Roderich Norrmann später im Geist den unergründlichen, räthselvollen Blick, mit dem sie zu ihm hinüberschaute! O, wie oft, nach langen Jahren noch, erinnerte er sich des Gefühls, das jäh und heiß zu seinem Herzen strömte, als sich die weiche, schmiegsame Hand widerstandslos in seine starke Rechte legte. Es durchzuckte ihn wie ein elektrischer Schlag, vor seinen Augen wallte es empor wie eine Wolke, seine Seele weitete sich, sein Athem stockte. Das Glück ist da! Du kannst es fassen, Du hältst es in Deiner Hand! Ruhm und Ehrgeiz und Erfolg verblassen zu Schatten — das Glück, das Glück ist da!

Wußte Adrienne, was im Herzen des Mannes vorging, der sich wortlos über ihre Hand neigte und seine heißen Lippen darauf ruhen ließ? Sie lächelte ihn an, als er endlich aufsah — noch durfte er sein Glück nicht vorschnell pflücken vom Baume des Lebens, er mußte ihm Zeit lassen, zu reifen im Sonnenschein seiner großen, allmächtigen Liebe!

Wie geschwind verrannen die Stunden! Der Nachen flog dem Strande zu, rasch und unaufhaltsam. Roderich hatte Adrienne gebeten, in dem bevorstehenden Concert zu singen, den bösen Zungen zum Trotz, und sie hatte lachend nachgegeben; „auf daß Sie nicht um meinetwillen leiden müssen“, hatte sie noch immer lachend hinzugesetzt. Jetzt stand sie auf von ihrem weichen Ruhesitz und lehnte sich dicht neben ihm über Bord, ihr wankendes Spiegelbild in den Wellen betrachtend.

„Sehen Sie nur, wie wunderlich die Züge durcheinander zu verzittern scheinen in immerwährender Bewegung! Und wie das Sonnengold darüber hinweghuscht! Gefällt es Ihnen nicht?“

„Nein,“ sagte Roderich, „ich liebe nicht das Verschwommene, Verzitternde, auch bei Ihnen nicht! Klar und bestimmt muß ich alles sehen, was mich umgiebt, ich kann nichts Schwankendes dulden in meinem Leben.“

Er sprang ans Ufer und holte sie aus dem Kahn; seine starken Arme hielten die reizende Gestalt einen Augenblick umfaßt, dann glitt sie zu Boden. Fest drückten sich die spitzigen, kleinen Absätze ihrer zierlichen Stiefelchen in den feuchten Ufersand, als sie langsam vor ihm herging, während er den Fischer belohnte; eine ganze Kette der winzigen Fußspuren zog sich vor ihm her, er betrachtete sie gedankenvoll, dann trat er seitwärts in den von der Sonne durchglühten losen Triebsand und holte sie mit wenigen Schritten ein.

„Wie angestrengt unser Roderich arbeitet!“ sagte Frau Alexe Dorn am Abend desselben Tages zu Larissa. „Es hat bereits 11 Uhr geschlagen und noch schreibt er. Ich spähte soeben durch das Schlüsselloch. Er ist so seltsam jetzt. Um 10 Uhr stürzt er plötzlich aus dem gemüthlichsten Plauderstündchen mit uns und Adele fort — er müsse noch einmal ans Meer hinunter! Und richtig, er war auch dort gewesen, ich schlich mich ihm nach und sah ihn am Strande vorbeigehen, mit aufmerksamen Blicken auf dem Boden spähend, als suche er etwas. Abends um 10 Uhr, ist es erhört? Auf meine spätere beiläufige Frage — natürlich verrieth ich nicht, daß ich ihm gefolgt war — antwortete er fast ärgerlich, er habe nichts verloren. Jetzt schreibt er eifrig, um die versäumte Arbeit nachzuholen! Ja, diese Gelehrten!“

Wenn die scharfsinnige Wittwe gewußt hätte, was der „Gelehrte“ augenblicklich schrieb! Es waren Verse, die alte Gewohnheit seiner früheren Jugend wurde mit Macht in ihm lebendig. Die Feder flog über das Papier, so hastig, als könne sie kaum den Gedanken folgen.

8.

Die männlichen, sowie die weiblichen Badegäste von Kranz waren in erregter, hochgespannter Stimmung; am Abend des heutigen Tages sollte das berühmte Wohlthätigkeitsconcert stattfinden, und der Stern, das Meteor, der Magnet, mit einem Wort, Adrienne York, hatte noch in der zwölften Stunde ihre Mitwirkung zugesagt. Herr Agathon Schnabel hatte nicht verfehlt, einem Dutzend seiner intimsten Freunde diese überraschende Glücksbotschaft „unter dem Siegel der Verschwiegenheit“ mitzutheilen, und wie ein Lauffeuer hatte sich alsbald die interessante Neuigkeit durch ganz Kranz verbreitet. Die Herren waren froh, das „entzückende Weib“ endlich einmal mit Muße einer genauen Musterung unterwerfen zu können, die Damen waren neugierig, zu sehen, ob diese vielgepriesene Schönheit auch vor dem kritischen Blick ihrer gerechten und neidlosen Beobachtung bestehen werde — kurz, Jedermann wollte hingehen, die Billets verschwanden, trotz der in aller Eile noch erhöhten Preise, reißend schnell, Herr Agathon Schnabel schwamm in einem Meer von Seligkeit, und die Aussichten der vier unglücklichen, hinterbliebenen Wittwen, im Durchschnitt je fünf Kinder, besserten sich mit jeder Stunde. Es hatte sich herausgestellt, daß ein vorzüglicher Pianist aus Königsberg, der sich vorher durchaus nicht hatte finden lassen, in Kranz verweilte, er tauchte plötzlich vor den erstaunten Augen des Vergnügungscomités auf und bot bereitwilligst seine Clavierbegleitung, sowie einige Einzelvorträge Chopin'scher und Schumann'scher Compositionen auf dem Piano an. Der Wirth des Hotels, der über ein ziemlich mangelhaftes Clavier verfügte, erzählte freudestrahlend, daß das gnädige Fräulein ihren eigenen herrlichen Concertflügel hergeben wollte, mit einem Wort, die ganze Sache machte sich jetzt so prächtig. Alles fügte sich so gut, daß Herr Agathon Schnabel sich zuweilen besinnen mußte, ob er nicht träume. Die berühmte Sängerin hatte ihn zwei Mal mit so viel Huld und Güte empfangen, so höflich behandelt, so süß angelächelt, daß in dem empfindsamen Busen des Hauptmanns ein Gefühl, welches bisher in verborgener Tiefe geschlummert, zu lichten Flammen angefacht worden war. Er studirte lange und mit sorgfältig prüfendem Blick sein Bild im Spiegel, wobei seine Miene immer zufriedener wurde, er beschloß, die Uniform mit sämmtlichen Orden anzulegen und überdachte genau den Stand seiner Finanzen, die sich in keiner schlechten Verfassung befanden.

„Mache mich schön zu heute Abend, Madeleine“, sagte Adrienne York zu der hinter ihr stehenden Zofe, die das dichte schwarze Haar zu dem einfachen Knoten zusammenschlang, welcher auch bei festlichen Gelegenheiten die Frisur der Sängerin bildete. Eine süß duftende weiße Narcisse lag wie ein bleicher Stern in dem nachtschwarzen Haar, gleiche Blumen schmückten das schwere blaßblaue Atlaskleid, das Madeleine sorgfältig auf Stühlen ausgebreitet hatte. Die kleine Französin lächelte überlegen zu der Aufforderung ihrer Herrin.

„Das gnädige Fräulein weiß wohl selbst am besten, wie schön sie ist, und daß ein solches Gesicht, eine solche Gestalt keiner einzigen von all' den nachhelfenden Künsten bedarf, die ich bei andern früher so oft anwenden mußte.“

Adrienne blickte nachdenklich in den Spiegel.

„Es giebt aber Erscheinungen, die sich im einfachen Hausanzug weit vortheilhafter präsentiren, als im eleganten Gesellschaftscostüm, vielleicht

V **Kiel**, 29. Oktober. Der Untergang der Brigg „Undine“ (Commandant Corvetten-Capitän Cochius) macht hier große Sensation. Die ersten Nachrichten über den Unfall gelangten gestern Morgen aus Kopenhagen hier an. Heute trafen hier weitere Privat-Depeschen aus Lemvig und Vesterwig, den beiden nächsten Orten der Strandungsstelle, ein. Nach den vorliegenden Details stellen wir Folgendes zusammen: Die „Undine“ befand sich bekanntlich auf der Reise von Kiel nach dem Mittelmeer behufs Ausbildung von vierjährig Freiwilligen. Die etatsmäßige Stärke bestand aus 78 Mann, außerdem befanden sich 70 Mann vierjährig Freiwillige am Bord. Schon als die Brigg den Belt passirt hatte und in den Kattegat eingelaufen war, hatte sie mit widrigen Winden zu kämpfen und lief, nachdem sie einen Anker verloren hatte, in Frederikshaven ein. Der Aviso „Blitz“ lief von Kiel aus, um der „Undine“ einen neuen Anker zu überbringen. Am 23. d. Ms. verließ „Undine“ Frederikshaven, um die Nordspitze von Jütland zu umschiffen. Am Montag Morgen erhob sich ein außerordentlich heftiger Sturm aus Südwest, der sich Nachmittags zu einem Orkan steigerte. Der Barometerstand war 714, Sturzsee und Regenböen nöthigten die „Undine“ beizulegen. Es erfolgte nun ein fortwährendes Anluven und Abfallen innerhalb vier Compaßstrichen, wobei die „Undine“, ohne vorwärts zu kommen, seitwärts wegtrieb und so sich der gefahrdrohenden Nordwestküste Jütlands immer mehr näherte. Gegen 6 Uhr Nachmittags trat die Katastrophe ein. Das Schiff, in die Brandung gerathen, wurde bei Aggerstrand auf Strand geworfen. Bei dem Versuch, die Masten zu kappen, warf eine Sturzsee zwei Mann über Bord, von denen der eine sofort unterging, der andere aber an Land schwamm. Mit eigenen Böten vom Schiffe aus eine Rettung der Besatzung zu bewirken, war eine Unmöglichkeit. Endlich, Nachts 1½ Uhr, gelang es vom Lande aus eine Verbindung mit dem Schiffe herzustellen. Mittelst Raketenapparat wurde eine Rettungsleine an Bord geschafft und ein Rettungsstuhl vermittelte die Verbindung zwischen Bord und Land. So wurde die ganze, aus 150 Köpfen bestehende Besatzung einzeln an's Land geschafft. Das Rettungswerk wurde durch die hohe See sehr erschwert. Die „Undine“ ist vollständig wrack.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 28. Okt. Das Cultusministerium hat den Recurs des Vereins „Komensky“ gegen den Landesausschußbeschluß stattgegeben und die Errichtung einer zweiklassigen czechischen Schule in Wien gestattet. In der heutigen Gemeinderaths-Sitzung erklärte Bürgermeister Uhl: der Bezirksschulrath habe beschlossen, den Leiter der czechischen Schule zu beauftragen, die Schulzeugnisse in deutscher oder wenigstens in deutscher und czechischer Sprache auszustellen.

### Schweiz.

**Bern**, 27. Oktober. Das war gestern ein siegreicher Tag für die liberale Partei in der Schweiz. Fast sämmtliche seitherigen Mitglieder des Nationalraths sind für die nächsten drei Jahre vom Volke wiedergewählt worden, so daß die seitherige liberal-radicale Mehrheit von ⅔ Stimmen gegen die seitherige conservativ-ultramontane Minderheit von ⅓ Stimmen nach wie vor fortbesteht. Nur den Ultramontanen im Canton Freiburg ist es gelungen, den Liberalen 4 Sitze abzuringen, was für die Freiburger Liberalen zu bedauern, aber in eidgenössischer Beziehung nicht von Bedeutung ist. Dafür haben die Conservativen und Ultramontanen im Canton Bern trotz größter Anstrengung und vor keinem Mittel zurückscheuend, ihre Gegner in der Volksmeinung herabzusetzen, keinen einzigen ihrer Candidaten durchgebracht. Der Canton Bern zählt im Ganzen 27 Vertreter im Nationalrath, was bei dessen 145 Mitgliedern eine sehr achtunggebietende Phalanx ausmacht. Noch sei bemerkt, daß auch sämmtliche 7 Bundesräthe gestern in den Nationalrath gewählt worden sind, ein Beweis, daß auch diese das Zutrauen des Volkes noch nicht verloren haben und mit Gewißheit auf ihre Wiederwahl in den Bundesrath zu rechnen ist, welche der neue Nationalrath im Dezember vorzunehmen hat.

### Schweden und Norwegen.

* Die von dem norwegischen „Morgenbl.“ gebrachte Nachricht von der beabsichtigten Ernennung des Kronprinzen zum Vicekönig und commandirenden General in Norwegen wird von dem ministeriellen „Dagbl.“ als unrichtig bezeichnet, indem gesagt wird, daß „der König seinem Staatsrathe keine bezügliche Mittheilung gemacht, daß derselbe keinen Beschluß in dieser Angelegenheit gefaßt, noch auch den Rath des Staatsrathes eingeholt habe.“ Das „Morgenbl.“ erhält seine Mittheilung indeß vollständig aufrecht und bezeichnet das Dementi des ministeriellen Blattes als ein solches, das kein Vertrauen verdiene. — Die zur Regelung der Bestimmungen über die Fabrikation von Malz und Branntwein eingesetzte Commission wird sich dem Vernehmen nach mit der Frage des Ueberganges von einer Malz- zu einer Biersteuer, sowie einer Reformation der Branntweinbesteuerung beschäftigen. Namentlich sind Aenderungen in den Bestimmungen über die Ausfuhrvergütungen für Branntwein ins Auge gefaßt, da die jetzigen Bestimmungen als für die Staatskasse ungünstig erachtet werden.

### Holland.

**Haag**, 29. Okt., Abends. Nach den bisher feststehenden Wahlresultaten sind gewählt: 29 Mitglieder der liberalen Majorität, außerdem gelangen 10 von denselben zur Stichwahl; ferner sind drei gesonderte Liberale gewählt, einer dieser Gruppe steht zur Stichwahl. Aus den antiliberalen Parteien sind 33 Abgeordnete gewählt und es stehen 6 von diesen zur Stichwahl. Aus 9 Wahlbezirken, von denen 6 früher den Liberalen angehörten, sind die Resultate noch nicht bekannt. (W. T.)

### Portugal.

**Lissabon**, 27. Oktober. Das heutige Amtsblatt veröffentlicht ein königliches Decret, welches den Bischof von Quarda und den Erzbischof von Goa tadelt, weil sie die Aufmerksamkeit des Clerus ihrer Diöcese auf die päpstliche Encyclica humanum genus vom 20. April gelenkt hatten, ohne vorher im Einklange mit dem portugiesischen Gesetz das königliche placet dazu eingeholt zu haben.

### Rußland.

**Petersburg**, 26. Oktober. Die Petersburger Wedomosti wagen es heute, die neuesten nihilistisch-terroristischen Aufrufe, welche ihnen zugeschickt worden sind, einer Besprechung zu unterziehen. Das Awsejenkosche Blatt ist entrüstet über die bodenlose Frechheit der Anarchisten, welche das Publikum versichern, daß sie sich sehr wohl befänden und bloß aus Opportunitätsrücksichten (der Degajew-Geschichte wegen) so lange nichts von sich hätten hören lassen. Die Nihilisten behaupten, sie seien nicht mehr angriffsweise vorgegangen, hätten aber ihre Stellung fest behauptet und erführen alles, was in Regierungskreisen, in den Gerichtsstuben u. s. w. vor sich geht. Man kann das glauben und außerdem sich versichert halten, daß in nicht zu ferner Zeit irgend ein meuchelmörderischer Anschlag den Fortbestand der unheimlichen Gesellschaft beweisen wird. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Terroristen ihre alte Kampfesweise wieder aufnehmen wollen, und die Hinrichtung der beiden Offiziere, Stromberg und Rogatschew, in der hiesigen Festung dürfte die Wuth der Anarchisten nicht besänftigt haben. Als Merkwürdigkeit kann übrigens angeführt werden, daß sämmtliche 6 zum Tode durch den Strang verurtheilte Offiziere sich weigerten, ein Gnadengesuch einzureichen, und daß trotzdem vier von ihnen begnadigt wurden, die beiden andern wurden regelrecht in der Festung aufgeknüpft. Baron Stromberg entstammte einer kurländischen Adelsfamilie, war etwa 25 Jahre alt und ist, wie anzunehmen, mit Hilfe der nihilistischen Weiber für die nihilistische Sache gekapert worden. Die hübsche Figner, sowie die Nikitina, Wolkenstein, Tschemodanowa sind, wie aus dem letzten Prozesse zu ersehen ist, von dem Executivcomité der socialrevolutionären Partei vorzugsweise als Köder zum Einfangen der jungen Offiziere benutzt worden, mit Hilfe der Frauenzimmer wurden Gefangene befreit, revolutionäre Offiziers-Cirkel gegründet und Wagnisse vollbracht, an denen die Hilfsmittel und der Witz der Männer voraussichtlich gescheitert wären. Die Nihilistinnen gehören der revolutionären Sache mit Leib und Seele an und werden je nach Nothwendigkeit vom Executivcomité als bedingungslos gehorsame Werkzeuge in Anwendung gebracht.

**Moskau**, 29. Oktbr. Die Papiere, welche bei den wegen der Studentenunruhen verhafteten Personen vorgefunden wurden, deuten auf eine systematische Organisation der Krawalle. Auch an anderen Universitäten, besonders in Kasan und Petersburg, sollten solche Krawalle inscenirt werden. Die eigentlichen Leiter derselben sind nicht Studenten.

### Bulgarien.

* Nach der „Pol. Corr.“ aus Sofia zugehenden Mittheilungen dürften die Berathungen der daselbst am 27. d. zusammentretenden Sabranje insofern einen lebhaften Charakter annehmen, als zwischen den Anhängern Zankows und den Conservativen die Vereinbarung zum Zwecke gemeinsamer Opposition gegen das Cabinet Karawelow nun doch zu Stande gekommen ist, und man den coalirten Parteien die Absicht zuschreibt, gleich in den ersten Sitzungen Sturm gegen die Position des Cabinets zu laufen. Die Chancen des letzteren, sich im Amte zu erhalten, gelten indessen in unterrichteten Kreisen Sofias, ungeachtet der obenerwähnten Verbindung, als keineswegs aussichtslos. Es wird der genannten Correspondenz ferner neuerdings bestätigt, daß für die Sabranje Vorlagen, welche die Erfüllung der internationalen Verbindlichkeiten Bulgariens zum Zwecke haben, vorbereitet sind und daß Fürst Alexander innerhalb der ihm, als constitutionellen Fürsten, durch die Verfassung gezogenen Schranken eifrig um die Sicherung der Erfüllung dieser Verbindlichkeiten bemüht ist.

### Türkei.

**Konstantinopel**, 29. Oktober. Es verlautet, ein kaiserliches Irade ermächtigte die Pforte zur Beschlagnahme der Bahnen, falls Baron Hirsch die Bedingungen der Pforte nicht binnen Kurzem acceptire. Die ganze Haltung der Pforte in der Bahnanschlußfrage ist eine Folge der Interpretation, welche man hier der Dreikaiserzusammenkunft gegeben hat, wonach Rußland zur Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarein und Oesterreich zum Vorrücken nach Salonichi ermächtigt worden war. (Telegr. d. Fr. Ztg.)

### Amerika.

ac. **Washington**, 28. Oktober. Dem Jahresberichte des Münzdirectors zufolge wurden während des jetzigen Fiscaljahres überhaupt 57 000 000 Doll. geprägt, und zwar 28 000 000 Doll. in Gold und 29 000 000 Doll. in Silber, d. i. in Gold 8 000 000 weniger als im vorigen Jahre. Der Director veranschlagt den Ertrag der Gold- und Silber-Minen in den Vereinigten Staaten während des Kalenderjahres auf resp. 29 000 000 Doll. aus ersteren und 48 000 000 Doll. aus letzteren.

ac. **Newyork**, 27. Oktober. Mr. Blaine weilt gegenwärtig im Staate Newyork und befindet sich auf der Reise hierher mittelst der Erie-Eisenbahn. Er wird unterwegs Reden halten. Gouverneur Cleveland ist in Newark, New-Jersey, und trifft morgen in Newyork ein. Die letzte Woche der Präsidentschaftswahl-Propaganda hat mit großer Thätigkeit auf beiden Seiten begonnen.

ac. **Quebeck**, 27. Oktober. Die Citadelle, sowie die Pulvermagazine sind noch immer von Doppelwachen besetzt, indeß ist der Besuch der Festung während gewissen Stunden des Tages wiederum gestattet.

## Danzig, 31. Oktober.

* **[Wahlresultate.]** Aus dem Danziger Landkreise liegen ferner folgende Meldungen vor: Nickelswalde: 32 St. Drawe, 7 v. Gramatzki; Rottmannsdorf: 11 Drawe, 3 Stengert, 3 Landmesser; Heubude: 27 D., 73 G., 22 St.; Meisterswalde 75 D., 4 G., 47 St., Gemlitz: 1 G., 66 St., Mahlin: 9 D., 61 St.; Gr. Trampken: 8 G., 70 St.; zusammen bis jetzt: 1332 St. Drawe, 1298 v. Gramatzki, 2117 Stengert, 45 zersplittert.

* **[Reichsgerichts-Entscheidung.]** Nach Art. 13 der Verordnung zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See, vom 7. Januar 1880, muß jedes Schiff, einerlei ob Segelschiff oder Dampfschiff, bei Nebel, dickem Wetter oder Schneefall mit mäßiger Geschwindigkeit fahren. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht durch Urtheil vom 24. September d. J. die Entscheidung gefällt, daß die Fahrt derartig zu mäßigen ist, um die durch den Nebel und die dabei obwaltenden besonderen Umstände hervorgerufene Gefahr eines Zusammenstoßes mit anderen in der Fahrt begriffenen oder ankernden oder aus irgend einem Grunde zeitweilig manövrirunfähigen Schiffen thunlichst vermeiden zu können. Unter entsprechenden Umständen also, beispielsweise bei besonders dichtem Nebel, wird der Schiffsführer die Fahrt auf ein Minimum reduciren müssen.

**Elbing**, 29. Oktober. Der „K. H. Z.“ theilt man von hier folgende für Geschäftsleute wichtige Entscheidung mit: Ein Restaurateur F. von hier war in den Jahren 1871—1882 während der Sommermonate stets nach dem Badeort Kahlberg hinausgezogen, um dort während der Badezeit ein Restaurationsgeschäft zu betreiben. Seinen Zuzug hatte er der Ortspolizeibehörde stets auf einem Zettel angezeigt, welcher besagte, daß er und sein Personal im Lokal „Belvedere“ angezogen sei. Daraufhin erfolgte nun, weil F. nicht zur Steuer für seinen Kahlberger Betrieb herangezogen worden war, die Anklage wegen Gewerbesteuercontravention, doch wurde F. sowohl vom Schöffengericht, wie von der Strafkammer in Danzig freigesprochen, da beide Gerichtshöfe die qu. Anmeldung in der Form, wie sie geschehen, für genügend hielten. Die Staatsanwaltschaft legte hiergegen unter der Ausführung, daß F. ausdrücklich sein Gewerbe hätte anmelden müssen, Revision beim Kammergericht ein, welch letzteres demgemäß auch gestern die Vorentscheidung aufhob und die Sache zur anderweiten Entscheidung an das Landgericht Elbing verwies. Die Sicherung der Gewerbesteuer werde nicht durch eine Meldung, wie sie hier vorliege, erreicht. Es müsse in der Meldung, falls man einen Gewerbebetrieb beabsichtige, letzterer Umstand ausdrücklich angeführt sein.

* Der Privatdocent Dr. Ziemer in Königsberg ist zum außerordentlichen Professor in der theologischen Facultät der Albertus-Universität ernannt; der königl. Hafenbauinspector Natus ist zum Regierungs- und Baurathe ernannt und demselben die von ihm bisher commissarisch verwaltete Stelle eines bautechnischen Mitgliedes bei der königl. Regierung zu Königsberg definitiv verliehen; der Gerichts-Assessor Paul Burchard zu Insterburg ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht zu Insterburg zugelassen worden.

---

## Zuschrift an die Redaction.

Neufahrwasser, 29. Oktober.

Unser Geschlecht ist reich an Werken der Nächstenliebe, und mag auch hier und dort darüber gemurrt werden, daß das Geldsammeln durch regelmäßige und außerordentliche Collecten in Kirchen und Häusern für Vereine, Anstalten und einzelne wohlthätige Zwecke immer mehr wird, so ist doch allen Schäden der Zeit gegenüber das Vorhandensein warmen Mitgefühls und reichen Wohlthätigkeitssinnes unverkennbar; ja, vielleicht sind die Klagen über die geistigen und leiblichen Nothstände unseres Volkes zum Theil darum lauter geworden als vor 20 oder 30 Jahren, weil der Trieb zu helfen und zu heilen größer geworden ist, weil man an den Volksschäden nicht theilnahmlos vorübergeht, vielmehr dieselben aufsucht und aufdeckt, um Hilfe zu bringen. Auch unsere Stadt ist reich an Werken der Nächstenliebe, und mag man auch mitunter Stimmen des Unmuths über die großen Ansprüche zum Zwecke der Wohlthätigkeit hören, so haben die Bewohner Danzigs es doch oft genug schon gezeigt, daß es ihnen nicht zu viel wird zu geben und zu helfen, wo es Noth thut. Nur an einen Nothstand Tausender unserer deutschen Brüder hat unser ganzes deutsches Volk bisher wenig oder gar nicht gedacht, nämlich an das sittliche und dadurch so oft bedingte physische Elend unserer Seeleute in fremden Häfen; und doch ist hier die Noth wirklich größer als man denkt, und die Pflicht zu helfen dringender als es scheint. Wie viel größer die Versuchungen und sittlichen Gefahren an den Hafenorten sind als in andern Städten, das braucht nicht erst nachgewiesen zu werden, das weiß jeder, der eine Ahnung von dem Leben und Treiben in den Tanzhäusern, Matrosenkneipen und an den meisten Schlafstellen der Seeleute hat; wie schlimm es aber damit gerade in außernationalen Häfen steht, wo die Seeleute von allen Förderungsmitteln sittlichen Lebens abgeschnitten sind, das haben uns einige Berichte aus England zum Erschrecken geschildert, und daneben steht die Thatsache, daß die Deutschen in der Fürsorge für ihre Seeleute nicht nur hinter der Thätigkeit anderer Nationen, namentlich der Engländer, Dänen, Schweden und Norweger, weit zurückgeblieben sind, sondern überhaupt kaum etwas Nennenswerthes zur Abhilfe dieser Schäden geleistet haben. Aus dem Herzen unserer deutschen Seeleute heraus rufen wir deshalb: „Kommt herüber und helfet uns!“ Fragen wir aber, woher die Hilfe kommen soll, so liegt es auf der Hand, daß die heimathlichen Seestädte in der Arbeit für diese neue Seite christlicher und humaner Liebesthätigkeit vorgehen müssen, und erfreulich ist es zu sehen, wie das Interesse dafür in einigen Hafenstädten Deutschlands bereits rege geworden ist. In der Hoffnung, daß Danzig, die einzige Seestadt und zugleich Hauptstadt Westpreußens, nicht zurückstehen wird, beabsichtigt der Vorstand des westpreußischen Vereins für innere Mission eine Versammlung zum 6. November cr., Abends 7½ Uhr, im Saale des Kaiserhofes zum Zwecke der Berathung über diesen Gegenstand zusammenzuberufen und wendet sich an die Bewohnerschaft Danzigs mit der dringenden Bitte, dieselbe recht zahlreich zu beschicken. S.

---

## Pflege der Obstgärten.

In Bredstadt (Schleswig) hat die Ortsbehörde eine Maßregel ergriffen, welche zu ihrer Ehre weiter bekannt zu werden verdient. Jeder Schüler einer der oberen Klassen der Mittelschule erhält bei seiner Versetzung in dieselbe unentgeltlich drei Obstbäume, welche er unter Aufsicht des Stifters dieser Einrichtung zu pflegen hat, so lange er die Schule besucht. Verläßt der Schüler dieselbe, so gehen die Bäume in den Besitz des Ortes über. Nach dem Ausspruch eines bekannten Philosophen erweist derjenige der Menschheit einen großen Dienst, welcher einen Baum pflanzt, und hat sich die Behörde von Bredstadt das Recht auf die öffentliche Dankbarkeit mit diesem Unternehmen erworben. Wenn es nun allseitig anerkannt worden ist, welche wichtige Rolle das Obst in unserer Häuslichkeit heute einnimmt, da der Genuß desselben nicht nur ein sehr schmackhafter ist, sondern das Obst zu den gesundesten Nahrungsmitteln gezählt werden muß, so ist es kaum begreiflich, wie wenig noch überall in unserer und den Nachbarprovinzen für die Pflege der Obstbäume gethan wird. Besonders in diesem Jahre, wo nach der reichen Obsternte des vorhergehenden besonders Aepfel und Birnen bei uns in sehr geringer Menge gewachsen sind, kann nicht eindringlich genug darauf hingewiesen werden, daß durch eine regelmäßige Düngung der Obstbäume die Erträge sich in den obstarmen Jahren wie das diesjährige bedeutend vermehren lassen und auf diese Weise dem Baumbesitzer reichlichen Gewinn abwerfen. Man zahlt z. B. in Hinterpommern in der Gegend von Stolp für Winterdrüwchen und ältere Reinettensorten pro Neu-Scheffel 15 M., es ist aber wenig zum Verkauf vorräthig, denn dort befinden sich die Obstgärten ohne Ausnahme in der jämmerlichsten Verfassung, da es den Herren Rittergutsbesitzern zwar schon lange bekannt ist, daß sie ihre Brachschläge gut düngen und pflügen müssen, wenn gutes Getreide darauf wachsen soll, daß man aber 50 Jahre hinter einander stets Obst ohne Dung als eine Sache, die sich von selbst verstehen soll, ernten möchte, was doch eine Unmöglichkeit ist, erweckt wirklich Erstaunen in gärtnerischen Kreisen. Es ist beiläufig bemerkt ein Irrthum, wenn man glaubt, daß durch Gemüsecultur unter den Obstbäumen auch letzteren von den gedüngten Beeten Wesentliches zu Gute kommt. Es ist zwar richtig, daß gegrabener Boden der Einwirkung der atmosphärischen Einflüsse unter allen Bäumen viel günstiger ist, als der Rasen in alten Obstgärten, den oben erwähnten Gemüsenbeete-Dung absorbirt dagegen vollständig die jedesmalige Gemüsecultur, außerdem gehen die Wurzeln der Obstbäume etwa 2 bis 6 Fuß tief, während eine Düngung und Lockerung für Gemüseanbau lange nicht so tief vorgenommen wird, weil dies überflüssig wäre. In einem früheren Artikel wurde auf die Sommerdüngung mit Jauche zur kräftigeren Entwickelung der Blüthenknospen hingewiesen, welche letzteren jetzt bereits vollständig fertig in den Knospen sich befinden, während für Holzbildung der Obstbäume die Düngung den ganzen Spätherbst hindurch die geeignetste Zeit ist. Wer einen größern Obstgarten besitzt, muß denselben in 3 Schläge theilen und jedes Jahr ein Drittel abdüngen; es sind erfahrungsmäßig für diesen Zweck langsam verrottende Düngestoffe von dem besten Erfolg. Wollabfälle, ausgelaugte Lohe, Rinder- und Pferde-Haare, Federn, Hornspäne, zerstampfte Knochen, Hufe von Pferden, Schafen und Schweinen, Fleisch- und Knochenabfälle aus Schlächtereien u. s. w. geben ihre nährenden Substanzen zwar in kleinen Mengen aber continuirlich ab. Die Bäume leben eine bedeutende Anzahl von Jahren und ihre Vegetation dauert bei uns etwa von Ende März bis Anfang Dezember, also neun Monate. Bringen wir ausschließlich animalischen Dünger an die Bäume, der sich in 3—4 Monaten völlig zersetzt, so ist man genöthigt, in jedem Jahre die jetzige Düngung zu wiederholen, um sichere Obsterträge zu erlangen, und solche umfangreiche Arbeit hat bei großen Obstgärten viele Schwierigkeiten. Es giebt einen Dünger, den man sich in einem einigermaßen ausgedehnten Garten mit wenigen Kosten und in großer Menge bereiten kann und der sich ausgezeichnet zu solcher Düngung eignet: das ist der Compost, welcher aus den Abgängen des Gartens und den Abfällen des Haushalts zusammengesetzt wird. Dieser Dünger ist sowohl für den Obst- wie auch für den Gemüse-Garten dem besten Stalldünger vorzuziehen, man muß sich nur die Mühe geben, denselben zweckmäßig zu bereiten. Man wähle eine schattige oder wenigstens nach Norden gelegene Stelle des Gartens und breite dort zuerst eine Schicht Unkraut oder Laub aus und nehme alle sonstigen Abgänge von Gemüsebeeten an Blättern, Stengeln ꝛc. hinzu, überhaupt alle krautartigen Stoffe, deren man habhaft werden kann. Diese erste Schicht bedecke man mit Dung oder in Ermangelung dessen mit etwas Erde, dazu werfe man die täglichen Küchenabfälle von Gemüse, Fleisch, Federn und Blut von Geflügel, sowie Kehricht aus dem Hause und vom Hofe. Dann gieße man auf den in dieser Art gebildeten Komposthaufen Abwasch- und Seifenwasser, Urin oder Jauche von Thieren, auch kann man auf dem Lande Excremente aus Senkgruben hinzusetzen. Diesen ganzen Haufen soll man nach Verlauf von 14 Tagen auseinander breiten und gut durcheinander mischen, wobei auch mit Vortheil Asche und Ruß sowie Lohe und Torfgrus Verwendung finden können, letztere beiden aber nur bei Zusatz von einem Zehntel ungelöschten Kalk desjenigen Quantums, welches die Lohe oder der Torfgrus betragen. Ist der Boden, für welchen man den Compost bestimmt, thonhaltig, so setze man noch Gyps oder Kalkmergel hinzu, ebenso ist der Straßenkoth der Städte ein ausgezeichnetes Zusatzobject. Liegt der Compost nahe bei bewohnten Räumen, so kann man den etwaigen Geruch leicht durch einige Pfunde schwefelsauren Eisenoxyduls beseitigen, das man in Wasser auflöst und mit welchem man den Komposthaufen begießt. Durch öfteres Umstechen wird das Verrotten sehr beschleunigt und nimmt man dann von dieser Masse und füllt Gruben, welche man in der Peripherie der Baumkranzäste 2 Fuß breit und etwa 2½—3 Fuß tief aufwerfen läßt, einen Fuß hoch mit diesem Compost, den Rest mit der Gartenerde, der Erfolg wird danach, wenn man stetig mit dieser Düngung bei seinen Obstbäumen fortfährt, ein sehr lohnender sein. J. Radike-Danzig.

---

## Vermischtes.

* Von der Londoner internationalen Hygiene-Ausstellung sind deutschen Ausstellern im Ganzen 3 goldene, 6 silberne und 4 bronzene Medaillen zuerkannt worden.

* In Dresden ist der Bildhauer Karl Schlüter im besten Mannesalter gestorben. Schlüter war in Pinneberg bei Hamburg geboren, hatte seine Studien bei Schilling gemacht und war dann nach Italien gegangen, wo er viele Anregungen empfing. Die letzten Jahre hatte er in Dresden verlebt, wo sein „Hirtenknabe“ ihm Ruf verschaffte. Sehr gerühmt wurden auch seine Porträtbüsten.

* In Meran ist die Ankunft des Großherzogs von Mecklenburg für Anfang November zu mehrwöchentlichem Aufenthalt angekündigt worden.

**Stuttgart**, 26. Oktober. Gestern fand die feierliche Enthüllung eines Reiterstandbildes des vorigen Königs Wilhelm statt. Der greise Bildhauer v. Hofer, derselbe, welcher seiner Vaterstadt Ludwigsburg eine Schiller-Statue geschenkt, die vor noch nicht langer Zeit aufgestellt wurde, ist es, welcher der Stadt Stuttgart auch das heute enthüllte König-Wilhelm-Monument zum Geschenk gemacht. Dasselbe stellt den König in Generalsuniform, darüber den Hermelinmantel, auf prächtigem Berberroß dar. Die Züge des Königs werden als porträtähnlich bezeichnet. Das Standbild, aus bronzirtem Erzguß, ruht auf einem Sockel von schwedischem Granit, der eine entsprechende Widmung trägt, und ist im Hofe des Museums der bildenden Künste aufgestellt. An der Enthüllungsfeier nahmen alle hier anwesenden Mitglieder der königl. Familie, die Minister, die Generalität, die Spitzen aller Behörden und die hervorragendsten Vertreter der Kunst und Wissenschaft Theil. Cultusminister v. Geßler überreichte dem greisen Geschenkgeber im Namen des Königs Carl das Commenthurkreuz 2. Klasse des Friedrich-Ordens. Bei einem Abends abgehaltenen Festbankett überreichte der Oberbürgermeister dem Bildhauer v. Hofer das kunstvoll ausgestattete Diplom als Ehrenbürger der Stadt Stuttgart.

* Eine Dame, die sich als Trägerin eines alten ungarischen Namens vorstellte, meldete sich dieser Tage beim Bürgermeister von Wien mit der Erklärung, daß sie ihm Vorschläge „zur Milderung des Pauperismus“ zu unterbreiten wünsche. Die Dame wurde sofort vorgelassen und bat nach einigen einleitenden Worten um — eine kleine Unterstützung.

**Wien**, 28. Oktober. Vorgestern tödtete sich das 26jährige Frl. Anna Rödler durch Einathmen von Leuchtgas. Die sehr schöne, tugendhafte Dame, welche unter sehr günstigen Verhältnissen in der Familie ihres Oheims lebte, hatte vor nicht langer Zeit einen jungen, sehr eleganten Mann kennen gelernt, der sich als Baron Krees vorstellte und sich sehr bald um ihre Hand bewarb. Die Angaben des Bewerbers über seine Abstammung und seinen Reichthum wurden von einem andern Herrn, den er als seinen Secretär einführte, wiederholt bestätigt. Anna Rödler hatte ihre Angehörigen von der Bewerbung in Kenntniß gesetzt und sich mit deren Wissen verlobt. Als vorgestern der angebliche Baron Krees nicht, wie er versprochen, bei der Familie erschien, um wegen der Vermählung Rücksprache zu nehmen, schöpfte man Verdacht, stellte Nachforschungen an und erfuhr nun, daß Anna Rödler das Opfer eines gewissenlosen Menschen geworden sei. Der angebliche Baron ist ein der „goldenen Jugend“ Wiens angehöriger Kaufmann Victor Krebs, vor kaum einem Jahre verheirathet, aber bereits von seiner Frau verlassen, die wegen seines liederlichen Lebenswandels auf Scheidung geklagt hat. Anna Rödler nahm sich die furchtbare Enttäuschung so sehr zu Herzen, daß sie sich tödtete. Und Herr Victor Krebs? — Die „Presse“ erzählt: Man brachte diesem den Brief, in welchem der Oheim des Mädchens ihm den Selbstmord desselben mittheilt, als er eben Tarock in einem Café spielte. Er nahm den Brief, warf ihn mit der Bemerkung: „'s ist schon gut!“ bei Seite und spielte ruhig die Partie weiter.

---

gehöre ich zu ihnen, und das wäre mir unangenehm — für heute gerade —“

Wieder lächelte Madeleine überlegen.

„Und gerade heute werden Sie wunderschön aussehen! Die frischen weißen Blumen auf dem zartblauen schweren Stoff werden sich prächtig abheben, das Kleid sitzt tadellos — und zu diesem kleidsamen Anzuge die unvergleichlich schönen Augen der Herrin, die heute einen so eigenen sanften Schimmer ausstrahlen —“

„Du kleine Schmeichlerin!“ Um die Lippen der Sängerin bebte ein glückliches Lächeln. „Lassen wir jetzt das Schwatzen — kommen wir zur Sache!“

Eine Etage tiefer stand unterdessen Adele Dorn in ihrem Stübchen und wandte sich mit unmuthiger Miene vom Spiegel weg zu Rosinen.

„Ich weiß nicht, was das heute mit mir ist! Als ich das Kleid neu von der Schneiderin erhielt, kurz vor meiner Abreise hierher, fand ich es ganz reizend, und jetzt will es mir gar nicht recht gefallen; auch die Blumen sitzen schlecht, die Locken hängen so ungraziös herunter — und gerade heute wollte ich so gern recht hübsch aussehen!“

„Na, dann können Sie sich nur beruhigen!“ tröstete Rosine ihren Liebling. Das junge Mädchen sah in der That in dem luftigen, mit bunten Blumensträußchen übersäeten Kleide frisch und lieblich aus, wie ein Maimorgen, das goldige Gelock wallte anmuthig herab, und die Füßchen, die in hellen Stiefeletten unter dem Saume des Kleides hervorsahen, waren das Niedlichste, was man sehen konnte. „Die Menschen werden sich alle nach Ihnen umsehen“, setzte die Alte stolz hinzu.

„Die Menschen! Als ob die mich jemals kümmerten. Nein, für die möchte ich gar nicht hübsch aussehen — das wäre mein geringster Kummer!“

„Also nicht um der Menschen willen!“ rief Rosine in hellem Erstaunen. „Fräulein Adelchen macht sich am Ende nur für Einen so schön!“

„Aber Rosine!“ Eine helle Röthe schoß in Adelens Gesicht, sehr gegen ihren Willen, aber das rebellische Blut ließ sich nun einmal nicht meistern. Um ihre Verwirrung zu verbergen, huschte sie rasch aus dem Gemach hinüber in das Wohnzimmer der Tanten, die sich ebenfalls zu dem Concert umkleideten. Von den drei Damen war keine zu sehen, aber Roderich stand im schwarzen Frack am Fenster und sah gedankenvoll auf die von Spaziergängern belebte Straße hinab. (Forts. folgt.)

ac. **London**, 28. Okt. Das vor zwei Tagen von der Königin Victoria an Sir Moses Montefiore gerichtete Telegramm lautet: „Ich wünsche meinen aufrichtigen Glückwunsch an Sie an diesem Tage zu erneuern, der ein Jahrhundert von Loyalität und Philanthropie abschließt.“ Bis gestern Abend waren in der Behausung des Gefeierten 643 Telegramme und 809 Gratulationsbriefe eingegangen. Die Geschenke sind unzählbar, nicht nur von fast jeder jüdischen Gemeinde in der Welt, sondern auch von vielen anderen Seiten, und das Gesellschaftszimmer ist mit Bouquets und Körben mit Blumen aus allen Theilen der Welt angefüllt.

* Der Lordkämmerer, der mit seinem Posten am Hofe das Amt eines Theatercensors verbindet, hat eine projectirte Aufführung des Passionsspiels in dem Stadthause des Londoner Stadtbezirks Wandsworth untersagt.

* In Northampton wurde am 25. d. eine neue dem heiligen Crispin dedicirte Kirche eröffnet, deren Gemeinde ausschließlich aus Schuhmachergesellen besteht, welche die Baukosten im Betrage von 3000 Lstr. unter sich aufgebracht haben.

* Im Auftrage des Municipiums von Neapel hat der Ingenieur Giambarda einen Plan zum Umbau der Stadt und namentlich der alten ungesunden Quartiere ausgearbeitet, dessen Ausführung auf 120 Millionen Lire zu stehen kommen soll. Laut desselben würden eine große directe Straße von der Fontana Medina bis nach dem Centralbahnhofe, eine Anzahl Straßen und Gassen, parallel mit der Via del Duomo laufend, neue breite Straßen in den alten Vierteln, der Bau einer großen Vorstadt in Aronaccia und ein Gebäude-Complex für Arbeiter herzustellen, auch ein neues Cloakensystem einzurichten sein.

## Literarisches.

ϱ **Eine Reise quer durch Indien im Jahre 1881.** Erinnerungsblätter von F. Reuleaux — Berlin. Verlag des Vereins für Deutsche Literatur.

Professor F. Reuleaux, der deutsche Commissar bei den Weltausstellungen in Philadelphia und in Australien, der zunächst 1876 durch sein geflügeltes Wort über die deutsche Industrie bekannt geworden ist, hat im Jahre 1883 eine Reise durch Indien im Feuilleton der „Nat.-Zeitung“ beschrieben. Dieser Reisebericht ist jetzt in erweiterter Form durch den „Verein für deutsche Literatur“ als Buch herausgegeben worden. Unter den außereuropäischen Culturländern verdient Indien vielleicht das größte Interesse, da es eine hochbedeutende Cultur besitzt, die in ihrer Entwickelung von der europäischen zum größten Theil unabhängig ist. Dabei hat sich aber Indien nicht etwa, wie das benachbarte chinesische Reich, gewaltsam gegen den Einfluß anderer Völker abgeschlossen und ist auch deshalb nicht jenem trockenen Formalismus verfallen, welche der Kunst und Wissenschaft Chinas den Stempel der Lächerlichkeit aufdrückt.

Reuleaux' Reise geht von Singapore die Westküste von Hinterindien entlang nach Kalkutta, von dort mit der Eisenbahn in der Richtung des Ganges stromaufwärts über die altberühmten Städte Benares, Agra, Delhi nach Bombay. Unabhängig davon bringt ein Anhang die Schilderung eines zweimaligen Aufenthalts auf der Insel Ceylon. Reuleaux zeigt und erklärt uns, während er uns durch die genannten Städte führt, alles Wichtige, so daß die Lectüre des Buches ein überaus treues Bild jenes eigenthümlichen Wunderlandes giebt. Eine vielseitige Bildung, ein scharfer Blick für alles Eigenthümliche und Charakteristische in dem fremden Volksleben, dabei ein eleganter und fesselnder Stil lassen den Verfasser des Buches recht eigentlich für seine Aufgabe prädestinirt erscheinen. Das vorliegende Werk vereinigt in glücklichster Weise Belehrung mit Unterhaltung.

Der Autor macht uns mit allen Zweigen des indischen Lebens vertraut. Er führt uns durch die Straßen, in die prächtigen, meist ganz erhaltenen älteren Baudenkmäler, deren phantastische Kühnheit und Pracht eine zwingende Gewalt auf den Beschauer ausüben. Er zeigt uns das Familienleben mit seinen Licht- und Schattenseiten, sowie die eigenthümlichen religiösen Gebräuche des Volkes, und er dringt mit uns in die Werkstätten der hoch entwickelten Landesindustrien. Einigen der Letzteren, wie der Weberei und Drechselei widmet er eingehende Besprechungen. Kunst und Wissenschaft werden ebenfalls eingehend behandelt. Sehr interessant sind u. A. die ausführlichen Schilderungen des indischen Theaters. Aeußerst charakteristisch ist der eingeflochtene Bericht eines Eingebornen, der die Verbrennung einer Verwandten erzählt, welche, der heute vollständig ausgerotteten grausamen Sitte gemäß, mit ihrem verstorbenen Gatten gemeinsam sich den Flammen preisgiebt.

Eine besondere Aufmerksamkeit widmet der Verfasser der Sprache der Inder, bei welcher Gelegenheit wir erfahren, daß der Sanskrit, diese Mutter der sämmtlichen europäischen Sprachen, als Schriftsprache im kaufmännischen Verkehr noch vielfach benutzt wird.

Klima, Vegetation und die Thierwelt — letztere allerdings etwas spärlicher — werden untersucht und die Verkehrsmittel anschaulich dargestellt, so daß wir fast körperlich die Mühen und Beschwerden einer Reise durch die Tropenwelt mit empfinden. Einen besondern Vorzug verleiht dem Buche noch der liebenswürdige Humor des Verfassers, wie andererseits die vorurtheilsfreie und freundliche Beurtheilung des Volkscharakters der Inder unser Interesse an der Reise erhöht. Einen hübschen und werthvollen Schmuck verleihen dem Werk die eingestreuten Illustrationen, die namentlich der Architektur des Landes gewidmet sind. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß das vorliegende Werk unter Freunden von Reisebeschreibungen weite Verbreitung finden wird.

× **„Der Preuße“**, Erzählung von Victor Blüthgen. (Verlag von Albert Goldschmidt, Berlin.) Der Held der Erzählung, Hellwig mit Namen, ist zur Zeit der Dämagogenverfolgungen aus Ostpreußen nach den mittleren Karpathen, in eines jener ruthenischen Dörfer geflüchtet, in deren Gutshäuser sich verbannte polnische Edelleute oder deutsche Colonisten öfters angesiedelt haben, weil der billige Preis von Grund und Boden sie dazu verlockt. Hier in diesem armseligen Erdenwinkel spielt die Geschichte sich ab. Ein zweiter Preuße, der ebenfalls in dieser Gegend seine Zuflucht sucht, findet bei seinem Landsmanne eine freundliche Aufnahme, und schließlich nach so manchen traurigen Erfahrungen für immer dort seine neue Heimath, und in Hellwig seinen Schwiegersohn. Dieser, nachdem er der Retter und Beschützer der Familie seines Freundes in verschiedenen Momenten gewesen, erringt er sich endlich nach schweren Kämpfen die Liebe seiner jungen Landsmännin und beschließt mit ihr in's Heimathland für immer zurückzukehren. So findet ihn das Jahr 1866 in Königsberg als enthusiastischer Preuße an dem Jubel über den Sieg bei Königgrätz theilnehmen. Die Erzählung ist anmuthig geschrieben, und die Verhältnisse von Land und Leuten in jener Karpathengegend sind höchst interessant geschildert, so daß man die kleine Novelle nicht ohne Nutzen für seine Kenntnisse liest.

## Standesamt.

Vom 30. Oktober.

Geburten: Arbeiter August Stenka, S. — Kaufmann Wolf Michaelis, T. — Schuhmachergesell Johann Borkowski, T. — Koch Josef Gorecki, T. — Arbeiter Ferdinand Resesti, T. — Arbeiter Joh. Wessolowski, S. — Kaufmann Carl Vollmar, T. — Klempnermeister Joh. Müntz, S. — Hauszimmergesell Joh. Waack, T. — Maurergesell Carl Hielscher, T. — Arbeiter Ludwig Weigle, S. — Tischlergesell Paul Schulz, T. — Kaufm. Jacob Kleemann, T. — Tischlermeister Heinr. Scheffler, T. — Unehel.: 4 T.

Aufgebote: Schmiedegesell Franz Rudolf Albert Feyerabend und Justine Amalie Oltersdorf. — Tischlergeselle Herm. Albert Hintz und Marie Amalie Helene Fansche. — Schneidergesell Otto Eduard Ernst Gabriel und Julianna Dorothea Dombrowski. — Seefahrer Friedr. Rob. Behlinger und Johanna Malwine Struwe, geb. Jahr. — Arb. August Thier in Röskau und Augustine Julianna Bella in Kokoschken. — Schneider Franziscus Hermanski in Neu-Vierzighuben und Anna Thiel daselbst.

Heirathen: Kaufmann Franz Bernhard Knaak und Martha Margarethe Gurka. — Commis Carl Felix Flint und Therese Marie Gedek. — Bierverleger Michael Schulz und Maria Selma Marczynski.

Todesfälle: S. d. Arb. Julius Erdmann Brede, 1 Tg. — Arbeiterin Elisabeth Engler, 36 J. — S. d. Eigenthümers Josef Schröder, 15 J. — Frau Rosalie Kaminski, geb. Janzen, 38 J. — Ww. Anna Marie Döttloff, geb. Molden, 60 J. — S. d. Bäckermeisters Carl Weber in Stolp, 3 J. — Ww. Anna Marie Rosalie Bauer, geb. Bäck, 45 J. — T. d. Droschkenfuhrmanns Gottfried Drzeworzewski, todtgeb. — S. d. verst. Schieferdeckers Gustav Burau, 1 J. — T. d. Arb. August Hoffmann, 2 J.

### Vergleichende wöchentliche Sterblichkeits-Statistik einer Anzahl grösserer Städte.

Jahreswoche vom 12. bis 18. Oktober 1884.

| Städte. | Einwohnerzahl per Tausend. | Zahl der Todesf. ohne Todtgeb. zusammen | Zahl der Todesf. ohne Todtgeb. unter 1 Jahr. | Todesfälle per Jahr auf 1000 Lebende. | Blattern. | Masern. | Scharlach. | Diphterie und Croup. | Keuchhusten. | Unterleibs-Typhus. | Darmkatarrhe und Brechdurchfälle. | Flecktyphus. | Cholera nostras. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Berlin | 1225 | 609 | 238 | 25,9 | — | 6 | 6 | 37 | 12 | 11 | 75 | — | — |
| Hamburg | 449 | 264 | 124 | 30,5 | — | 3 | 8 | 12 | 2 | 2 | 52 | — | — |
| Breslau | 292 | 173 | 67 | 30,8 | — | 3 | 1 | 9 | 1 | 3 | 21 | — | — |
| München | 240 | 116 | 49 | 25,1 | — | — | 3 | 4 | 1 | 1 | 24 | — | — |
| Dresden | 236 | 82 | 24 | 18,1 | — | 4 | — | 5 | 2 | 1 | 6 | — | — |
| Leipzig | 164 | 67 | 16 | 21,3 | — | 3 | 2 | 9 | — | 1 | 3 | — | — |
| Köln | 151 | 58 | 15 | 19,9 | — | — | — | 1 | 4 | — | 1 | — | — |
| Königsberg | 154 | 62 | 24 | 20,9 | — | — | 5 | 3 | — | 1 | 10 | — | — |
| Frankfurt a. M. | 146 | 54 | 12 | 19,2 | — | — | — | 1 | 1 | — | 2 | — | — |
| Hannover | 131 | 43 | 15 | 17,0 | — | — | — | — | — | — | 4 | — | — |
| Bremen | 119 | 41 | 13 | 17,8 | — | — | 6 | — | 1 | — | 2 | — | — |
| Danzig | 116 | 61 | 23 | 27,1 | — | — | 4 | 6 | — | 1 | 12 | 1 | — |
| Stuttgart | 110 | 52 | 19 | 24,5 | — | — | — | 1 | 1 | 1 | 7 | — | — |
| Strassburg i. E. | 110 | 46 | 16 | 21,6 | — | — | — | 1 | — | 2 | 12 | — | — |
| Nürnberg | 105 | 56 | 21 | 27,7 | — | 6 | — | 2 | — | — | 9 | — | — |
| Barmen | 100 | 43 | 7 | 22,4 | — | 5 | — | 3 | — | — | 3 | — | — |
| Magdeburg | 105 | 57 | 22 | 28,2 | — | 1 | — | 4 | — | — | 5 | — | — |
| Altona | 97 | 53 | 18 | 28,4 | — | — | 4 | 1 | 1 | 1 | 5 | — | — |
| Düsseldorf | 107 | 46 | 24 | 22,3 | — | — | — | — | 1 | 2 | 11 | — | — |
| Elberfeld | 102 | 45 | 17 | 22,8 | — | — | — | — | 1 | — | 1 | — | — |
| Stettin | 100 | 44 | 11 | 22,8 | — | — | — | 6 | — | 1 | 3 | — | — |
| Aachen | 89 | 40 | 15 | 23,3 | — | 1 | — | — | 1 | — | 2 | — | — |
| Chemnitz | 106 | 56 | 26 | 27,5 | — | — | 1 | 6 | — | — | 2 | — | — |
| Braunschweig | 81 | 31 | 13 | 19,8 | — | — | — | 2 | — | — | 1 | — | — |
| Mainz | 64 | 31 | 6 | 25,1 | — | — | 2 | 1 | — | 4 | 3 | — | — |
| Kassel | 64 | 18 | 6 | 14,4 | — | — | — | 2 | — | — | 3 | — | — |
| Karlsruhe | 52 | 17 | 4 | 17,0 | — | — | 1 | 1 | — | — | 2 | — | — |
| Mannheim | 59 | 15 | 5 | 13,1 | — | — | — | — | — | — | 1 | — | — |
| Darmstadt | 52 | 22 | 4 | 21,8 | — | — | — | — | — | — | 1 | — | — |
| Wiesbaden | 54 | 16 | 4 | 15,4 | — | — | — | — | 1 | 1 | — | — | — |
| London | 4016 | 1517 | 369 | 19,7 | 10 | 12 | 27 | 43 | 15 | 17 | 49 | — | — |
| Paris[1]) | 2239 | 869 | 134 | 22,5 | 1 | 19 | — | 31 | 2 | 15 | 80 | — | 3 |
| Wien | 759 | 219 | 81 | 19,8 | 1 | — | 1 | 4 | 2 | 3 | 24 | — | — |
| Prag | 272 | 119 | 35 | 22,7 | 3 | — | 1 | 5 | — | — | 10 | — | — |
| Odessa[2]) | 199 | 95 | 33 | 25,4 | — | — | — | 4 | 1 | 2 | 4 | — | — |
| Kopenhagen[3]) | 267 | 121 | 36 | 23,6 | — | 5 | — | 1 | 3 | 1 | 9 | — | — |
| Basel | 65 | 16 | 5 | 11,6 | — | — | — | — | — | — | 3 | — | — |
| Pest | 416 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Brüssel[4]) | 171 | 76 | 15 | 23,1 | — | 1 | 2 | 4 | 2 | 1 | 16 | — | — |
| Petersburg[5]) | 929 | 358 | 118 | 20,0 | 2 | 2 | 1 | 8 | 10 | 9 | 57 | — | — |
| Warschau[6]) | 401 | 230 | 82 | 29,5 | — | 6 | 13 | 12 | 3 | 9 | 33 | — | — |
| Bukarest[7]) | 200 | 78 | 21 | 20,3 | — | — | 3 | 6 | — | 3 | 5 | — | — |
| Barcelona | 257 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Madrid[8]) | 475 | 267 | 67 | 29,2 | 2 | 10 | 2 | 25 | 4 | 3 | 26 | — | — |

1) Bis 15. Oktober 2) Bis 11. Oktbr 3) Bis 14. Oktbr. 4) Bis 11. Oktober. 5) Bis 11. Oktbr. 6) Bis 11. Oktbr. 7) Bis 11. Oktbr. 8) Bis 28. September

## Telegramme der Danziger Zeitung.

### Wahlnachrichten.

In Torgau-Liebenwerda ist der bisherige freisinnige Vertreter Justizrath Horwitz aus Berlin wiedergewählt worden. Gegencandidat war der Agrarier Knauer-Gröbers.

In Hof wurde der freisinnige Papellier gegen seinen nationalliberalen Gegencandidaten Pabst wiedergewählt.

In Rostock ist Behm (freis.) wiedergewählt worden. Gegencandidaten waren Graf Schlieffen (cons.) und Auer (soc.-dem.)

In Lüben-Bunzlau ist der bisherige Vertreter Schmieder (freis.) wiedergewählt worden. Gegencandidaten waren Schlieff (natl.), Menzel (cons.), v. Gliszczynski (Centr.), Kräcker (soc.-dem.).

In Alzey-Bingen erhielt nach dem definitiven Ergebniß Bamberger (freis.) 5732, v. Schauß (nat.-lib.) 4986, Wasserburg (Centr.) 4453, Leyendecker (Sociald.) 606 St. Die Wiederwahl Bambergers dürfte gesichert sein.

In Ohlau ist Goldschmidt (freis.) doch unterlegen und nicht, wie man erst annahm, mit Goldfus in der Stichwahl. Goldfus erhielt 7614, Goldschmidt (cons.) 3987, Hoverden (Centr.) 2650 Stimmen.

In Könisberg (4. Frankfurt) hat der freisinnige Bauerngutsbesitzer Lüben über den Reichstagspräsidenten v. Levetzow (cons.) gesiegt.

In Lippe-Detmold wurde Büxten (freis.) wiedergewählt.

In Delitsch ist Wölfel (freis.), der bisherige Vertreter, dem conservativen Candidaten v. Bodenhausen unterlegen.

In Merseburg ist der Stand von Panse's Wahl (freis.) noch zweifelhaft.

In Jerichow wurde Greve (freis.) wiedergewählt.

In Oberbarnim erhielt Graf Hake (freis.) 600 Stimmen über die Majorität. Der Wahlkreis war bisher von dem freisinnigen Schröter vertreten.

In Döbeln kommt Braun (freis.) zur Stichwahl, ebenso

in Friedberg Major Hinze (freis.).

In Frankenstein-Münsterberg wurde Graf Chamaré (Centr.) wiedergewählt, ebenso in

Oppeln Graf Ballestrem (Centr.) und in

Kosel Franz (Centr.)

In Wirsitz-Schubin wurde der Pole Skorzewski wiedergewählt, ebenso in

Herford-Halle der conservative Kleist-Retzow und in

Lahr Sander (nat.-lib.)

In Plön wurde Graf Holstein (cons.) wiedergewählt.

In Memel ist Graf Moltke definitiv gewählt.

In Oldenburg I. ist nach neuerer Ermittelung Niebur (freis.) gegen Fortmann (natlib.) gewählt worden.

In Oldenburg III. wurde Graf Galen (Cent.) gewählt.

In Colmar: Grad (Protestler).

In Fulda-Schlüchtern wurde Graf Droste-Vischering (Centr.) gewählt.

In Steinau v. Kessel (cons.).

In Labiau-Wehlau Baron v. Gustedt (cons.), in Posen v. Cegielski (Pole) definitiv gewählt.

In Dillenburg-Hachenburg wurde v. Wurmb (freicons.) gewählt.

In Regensburg Gruben (Centr.).

In Neumarkt Gleißner (Centr.).

In Neuburg Witzelberger (Centr.).

In Stade-Lehe wurde Senator Cornelsen (nat.-lib.) gewählt. (Bisheriger Vertreter Wendt (Demokrat).

In Crailsheim-Gerabronn wurde Keller (nat.-lib.) gewählt.

In Stolp-Lauenburg nach endgiltigen Ermittelungen v. Hammerstein (cons.) wiedergewählt, ebenso in

Bütow-Rummelsburg-Schlawe v. Massow-Rohr (cons.).

In Neustettin wurde gewählt v. Busse (cons.), in Kottbus-Spremberg v. Funke (cons.), in Neuß v. Dalwigk (Centr.), in Uelzen v. Bernstorff (Welfe).

Stichwahlen finden noch statt in

Rottweil zwischen Schwarz (freis.) und Burkhardt (nat.-lib.), in Bromberg zwischen Koczorowski (Pole) und v. Gerlach (cons.), in Offenbach zwischen Liebknecht (Socialdem.) und Schloßmacher (nat.-lib.), in Namslau-Brieg zwischen Heydebrand (cons.) und v. Hönika (freis.) und in Eisenach zwischen Geibel (nat.-lib.) und Parisius (freis.)

In Freiburg-Breisgau ist Marbe (Centr.) mit 8610 St. gewählt. Hebling (natlib.) erhielt nur 7675, Geck (Soc.) 870 St.

In Kitzingen erhielt bisher Schönborn (Centr.) 6418, Richter (natlib.) 6407 St., das Resultat mehrerer kleiner Gemeinden steht noch aus. Die Wahl Schönborns ist gesichert.

In Eckernförde erhielt Lorentzen (freis.) 5474, Wallichs (natlib) 4630, Hasenclever (Soc.) 551 St. Stichwahl.

In Landshut ist Graf Caspar-Preysing (Centr.) gewählt, in Straubing Graf Conrad Preysing (Centr.), ferner in Passau Diendorfer (Centr.).

In Dillingen ist Freiherr Freiberg (Centr.) gewählt.

In Augsburg ist die Wahl Biehls (Centrum) gesichert.

In München II. Stichwahl findet zwischen Westermayer (Centr.) und v. Vollmar (soc.-dem.) statt.

In Mecklenburg-Schwerin hat bisher im I. Wahlkreis erhalten: Wrisberg (cons.) 3287, Wachenhusen (freis.) 2384, Hasenclever 33 St.; im II.: Herzog Johann Albrecht (cons.) 6619, Haupt (nat.-lib.) 7082, Hasenclever 1153; im III.: v. Plötz (cons.) 2340, Hermes (freis.) 4559, Hasenclever 47; im IV.: Freiherr Maltzahn (cons.) 1418, Wilbrandt (freis.) 4403, Peters (Soc.) 35.

In Mecklenburg-Strelitz erhielt Oertzen (cons.) 1630, Pogge-Blankenhof nat.-lib. 2949 Sti.

Gewählt sind ferner in Kaufbeuren Burbaum (Centr.), in Meißen-Großenhain Carlowitz (cons.), in Pr.-Eylau v. Tettau (cons.).

In Dessau ist als gewählt anzusehen Ziegler (nat.-lib.).

In Sinsheim-Eppingen ist v. Göler (cons.) wiedergewählt.

In Neustadt-Carthaus ist v. Kalkstein (Pole) definitiv wiedergewählt.

In Hildesheim ist Struckmann (nat.-lib.) gewählt. Der Wahlkreis war bisher von einem Welfen vertreten.

In Wetzlar-Altenkirchen ist eine Stichwahl zwischen Prinz Solms (cons.) und Krämer (nat.-lib.) als sicher anzusehen.

In Kempen: Pfafferoth (Centr.) wiedergewählt.

In Göttingen ist der Welfe Götz von Ohlenhusen mit 7243 gegen Rabbethge (nat.-lib.) mit 4992 St. wiedergewählt.

In Elbing-Marienburg erhielten bisher v. Puttkamer-Plauth (cons.) 5177, Wernich (cons.) 2297, Spahn (Centr.) 1989, Dirichlet (freis.) 3744 Stimmen.

In Metz ist Antoine (Protestler) definitiv wiedergewählt.

In Saarburg ist Germain (Protestler) wiedergewählt.

In Saargemünd ist Jaunez (Protestler) wiedergewählt.

In Donau-Eschingen wurde v. Hornstein (Centr.) mit schwacher Majorität gewählt. Gegencandidat war der Nationalliberale Kiefer. Der Wahlkreis war bisher durch Gerwig (nat.-lib.) vertreten.

In Hoya-Verden (6. Hannover) findet Stichwahl zwischen dem bisherigen Vertreter Baron von Arnswaldt (Welfe) mit 4758 und Wattenberg (nat.-lib.) mit 3723 St. statt.

In Bamberg ist die Wahl Müller's (Centr.) gesichert. Der Wahlkreis war seit 1871 ultramontan vertreten.

In Geldern wurde Dr. Perger (Centr.) wiedergewählt.

In Bayreuth wurde Feustel (natlib.) wiedergewählt.

In Wolffenbüttel-Helmstadt ist die Wiederwahl Römers (natlib.) gesichert.

In Holzminden-Gandersheim wird es wahrscheinlich zur Stichwahl zwischen Baumgarten (freis.) und v. Cramm (freicons.) kommen. Der bisherige Vertreter Weber (natlib.) wird nicht durchkommen. Der Candidat der Freisinnigen war im letzten Augenblicke aufgestellt worden, nachdem die Nationalliberalen in Stadt Braunschweig, Schrader gegenüber, das auf Grund des Besitzstandes im ganzen Herzogthum geschlossene Compromiß gebrochen hatten.

In Diez-Limburg wurde Münch (freis.) wiedergewählt. Fink (nat.-lib.) erhielt 5563 St.

In Kiel hat Hänel, der bisherige freisinnige Vertreter, 9728, Heinzel (Sociald.) 7771, Peters (nat.-lib.) 4364 Stimmen erhalten. Es findet somit wieder, wie bei der Nachwahl 1883, Stichwahl zwischen den beiden ersten statt.

In Kirchberg-Auerbach (22. Sachsen) ist Stichwahl zwischen Niethammer (nat.-lib.) und Kayser (Sociald.) Im Jahre 1881 hatte Niethammer 6000, der Sociald. nur 2600 Stimmen.

In Wartenberg-Oels (3. Breslau) erhielt bis jetzt der bisherige Vertreter, Landrath v. Kardorff (freicons.) 6937, Totzki (Centr.) 1886, Ziegert (freis.) 1811 Stimmen. 34 Bezirke stehen noch aus. Kardorffs Wahl scheint gesichert.

In Emden-Norden wurde v. Hülst (nat.-lib.) gewählt. Den Wahlkreis vertrat früher der verstorbene v. Beaulieu-Marconnay (nat.-lib.).

In Aurich findet zwischen dem bisherigen Vertreter Ahlhorn (freis.) und Vissering (nat.-lib.) Stichwahl statt.

Otterndorf-Neuhaus, der frühere Wahlkreis Bennigsens, den dann in der Ersatzwahl 1883 der Fortschrittler Cronemeyer eroberte, scheint von den Nationalliberalen wiedergewonnen zu sein. Gebhard (nat.-lib.) erhielt 7207, Cronemeyer (freis.) 3103, v. Klenk (Welfe) 753 Stimmen.

In Siegen ist Stichwahl nicht, wie erst gemeldet war, zwischen Stöcker (cons.) und Ullrich (nat.-lib.), sondern zwischen Stöcker und Schmidt (freis.).

**Von Freisinnigen sind nach den bisherigen Ermittelungen gewählt 29, außerdem sind sie bis jetzt an 45 Stichwahlen betheiligt.**

## Schiffs-Liste.

**Neufahrwasser**, 30. Oktober. — Wind: WSW.

Angekommen: Urania, Geycken, Rochester, Leinöl.

Gesegelt: Sophie (SD.), Garbe, Antwerpen, Holz und Güter. — Faithlie (SD.), Milne, Leith, Zucker. — Heather Bell, Corlett, Brüssel, Melasse. — Lotte (SD.), Oesterreich, Moß, Getreide.

Nichts in Sicht.

### Schiffs-Nachrichten.

**Calmar**, 28. Oktbr. Der auf Oeland gestrandete deutsche Schooner „Auguste“ ist total wrack; Ladung und Inventar wurden jedoch größtentheils nach der Insel geborgen.

**Kopenhagen**, 29. Oktober. Der mit Heringen von Fraserburgh nach Königsberg bestimmte Dampfer „Kong Oscar“ hat auf Grund gestoßen und ist hier eingeschleppt.

**Helsingör**, 27. Oktober. Das am 24. d. ¾ Meile nördlich von Hveen gesunkene Fahrzeug war die Yacht „Enigheden“, aus Gothenburg, von Ystad nach Cronstadt mit Weizen beladen. Die Yacht war von dem englischen Dampfer „Thornton“ angesegelt und die Mannschaft ist durch den Dampfer geborgen. — Die Rügenwalder Bark „Prinz Friedrich Carl“, von Newyork nach Stettin mit Petroleum, ist mit gekappten Masten und Verlust von Ankern hier eingeschleppt.

**Helsingör**, 29. Okt. Das Schiff „Concordia“, von Arendal nach der Weser mit Holz, ist bei Lemvig gestrandet. — Die Bark „Alpha“, aus Holmestrand, von Cronstadt nach Amsterdam, ist heute Nacht an der schwedischen Küste bei Gravene, ½ Meile nördlich von Helsingborg, gestrandet und liegt auf 6 Fuß Wasser. Mannschaft gerettet.

**Gothenburg**, 28. Oktober. Die norwegische Bark „Capella“, mit Holz beladen, ist gestrandet und wahrscheinlich total wrack. Die Ladung ist theilweise gerettet worden.

**Weserleuchtthurm**, 29. Oktbr. Nordost von uns auf der Tegelerplate sitzt ein einmastiges Fahrzeug auf Strand. Die Mannschaft ist gerettet, das Fahrzeug wrack.

**London**, 30. Oktbr. Die Bank von England erhöhte den Discont auf 4 %.

**Newyork**, 29. Oktbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅜, Wechsel auf London 4,80, Cable Transfers 4,84, Wechsel auf Paris 5,26⅞, 4 % fundirte Anleihe von 1877 121⅞, Erie-Bahn-Actien 13⅛, Newyorker Centralb.-Actien 84¼, Chicago-North Western-Actien 86, Lake-Shore-Actien 65⅞, Central Pacific-Actien 37½, Northern Pacific-Prefered-Actien 42½, Louisville und Nashville-Actien 24¾, Union Pacific-Actien 53⅝, Central Pacific-Bonds 110. —

### Fremde.

**Hotel du Nord.** Valentine n. Gem. a. Newyork. Biach a. Wien, Meyer a. Görlitz, Lewichitz, Lewinski a. Warschau, Jacobi a. Berlin, Vollmar a. Leipzig, Schmits a. Köln, Krüger a. Hamburg, Saalfeld a. Cammin, Kaufleute.

Ehlers a. Gr. Trosin, Rittergutsbesitzer. Brandes a. Breslau, Director. Hattendorf, Wollenberg, Stern, Schweizer, Reichert a. Berlin, Peckott a. Dresden, Krafft a. Hamburg, Steinberg a. Köln, Kaufleute.

**Deutsches Haus.** Nicolassen a. Stolp, Bau-Inspector. Sy a. Elbing, Director. Tannemein a. Emilienfeld, Gutsbesitzer. Bäcker a. Königsberg, Pause a. Leipzig, Gén a. Kassel, Jacoby a. Berlin, Zaubelmann a. Magdeburg, Kochenrath a. Remscheid, Meilker a. Bromberg, Stern a. Stolp, Kaufleute.

**Hotel de Berlin.** Dr. Adler nebst Gemahlin a. Osnabrück, Gerichts-Assessor. Pawlow a. Moskau, Consul. Scheßmer a. Gorken, Rittergutsbesitzer. Liebert a. Marienwerder, Basch a. Thorn, Hultzsch a. Dresden, Teetz a. Berlin, Coreneck a. Chemnitz, Caspari a. Bischofswerder, Pohlmann a. Heidelberg, Bremer a. Liegnitz, Kaufleute. Nettki a. Elbing, Ingenieur.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Groß Suckczyn**, Band I, Blatt 3, Artikel 3, auf den Namen der **Carl** u. **Henriette**, geb. **Zinser-Mielke**'schen Eheleute eingetragene, im Dorfe Groß Suckczyn belegene Grundstück

**am 4. Dezember 1884,**
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 6, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 67,89 ℳ. Reinertrag und einer Fläche von 4,08,60 Hectar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 10, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 5. Dezember 1884,**
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, verkündet werden. (2358

**Danzig**, den 3. October 1884.

**Königl. Amtsgericht XI.**

---

## Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Restaurateurs **Julius Frank** zu Danzig, Hundegasse 110, ist am 9. Oct. 1884, Nachmittags 2½ Uhr, der Concurs eröffnet.

Concurs-Verwalter Kaufmann Richard Schirmacher von hier, Hundegasse Nr. 70.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 3. November 1884.

Anmeldefrist bis zum 29. November 1884.

Erste Gläubiger-Versammlung am 29. Oct. 1884, Vormittags 11½ Uhr, Zimmer Nr. 6.

Prüfungstermin am 13. Dez. 1884, Vormittags 11 Uhr, daselbst. (2356

**Danzig**, den 9. October 1884.

**Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts XI.**

**Grzegorzewski.**

---

## Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns **Benjamin Turszinsky** zu **Danzig**, Kohlenmarkt Nr. 9, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

**den 20. November 1884,**
**Vormittags 11 Uhr,**

vor dem Königlichen Amtsgerichte XI. hierselbst, Zimmer Nr. 6, anberaumt.

Danzig, den 24. October 1884.

**Grzegorzewski,**
**Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts XI.**

---

## Bekanntmachung.
## Coke = Verkauf.

Der Verkauf von Coke findet in der Kämmerei-Kasse während der Dienststunden und auf der **Gas-Anstalt** täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags zu nachstehenden Preisen statt:

| | **Grob-Coke.** | **Klein-Coke.** |
|---|---|---|
| 1 Hectoliter | 70 Pfennige, | 80 Pfennige, |
| 10 Hectoliter | 6 Mk. 50 Pf., | 7 Mk. 50 Pf., |
| 40 Hectoliter | 24 Mk., | 28 Mk. |

Die Anfuhr und das Abtragen in's Haus wird Seitens der Gas-Anstalt nur bei Abnahme von mindestens 10 Hectolitern bewirkt. Die Preise für **Anfuhr und Abtragen** sind

**für die innere Stadt, die Außenwerke, Altschottland und Stadtgebiet:**
auf 1 ℳ 50 ₰ für 10 Hectoliter,
auf 2 ℳ 50 ₰ für 20 Hectoliter,
auf 4 ℳ 50 ₰ für 40 Hectoliter,

**für Schidlitz, Schlapke, Schladahl, große und kleine Molde und Altweinberg:**
auf 3 ℳ für 10 Hectoliter,
auf 4 ℳ 50 ₰ für 20 Hectoliter,
auf 7 ℳ für 40 Hectoliter,

**für Langfuhr:**
auf 4 ℳ für 10 Hectoliter,
auf 6 ℳ für 20 Hectoliter,
auf 9 ℳ für 40 Hectoliter

festgesetzt.

Bei Entnahme von mindestens 200 Hectolitern wird die Anfuhr innerhalb der inneren Stadt, der Außenwerke, Altschottland und Stadtgebiet nur mit 3 ℳ 50 ₰ pro 40 Hectoliter berechnet, sofern die Coke nur in einen Keller einzubringen oder auf einen Hof- oder Lagerplatz abzuladen sind.

Danzig, den 27. October 1884.

**Das Curatorium der Gas-Anstalt.** (3641

---

## Loose!

**Ulmer Münsterbau** 3 ℳ. 50 ₰.
**Baden-Baden** 6 ℳ. 30 ₰.
Zu haben in der
Exp. d. Danz. Zeitung.

---

## Erste Lotterie
### der Grosshzogl. Kreishauptstadt Baden.

Haupt- und Schluss-Ziehung vom 16. bis 19. Decbr.

**Gewinne: 50 000 Mk., 20 000 Mk., 10 000 Mk., 5000 Mk., 3000 Mk., 2000 Mk., 5 à 1000 Mark, 12 à 500 Mark, 20 à 200 Mark, 100 à 100 Mark, 150 à 50 Mark, 250 à 30 Mark** und **2457 à mindestens 10 Mk.**

**Loose à 6 Mk. 30 Pf.** durch die

**Exped. der Danziger Zeitung.**

---

Der

## Ausverkauf

**in allen Abtheilungen unseres Lagers wird fortgesetzt.**

**Um die großen Waarenbestände unseres Lagers in Leinen, Bettdrell, Inletten, Züchen, Taschentüchern, Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Tischzeugen, Handtüchern Negligéestoffen, gekl. und ungeklärten Parchenden, Boy, Frisaden u. Flanellen, Dowlas, Hemdentuchen, Madapolams, Gardinen, Tricotagen für Damen und Herren, Bettfedern und Daunen zu räumen, haben wir die Preise bedeutend ermäßigt und empfehlen:**

Einen großen Posten **Damen-Kragen** von 20 ₰ an,
" " " **Damen- u. Herren-Manschetten,** a Paar 30—50 ₰,
**Seidene Tücher, Cravatten und Schleifen,**
**Einzelne Damenhemden** in Dowlas und Hemdentuch von 1,25 ℳ und Leinen garnirt von 1,50 ℳ an,
**Einzelne Mannshemden** von 1,75 ℳ an,
**Schwere Creas-Handtücher** a Meter 35 ₰,
**Tischgedecke** mit 6 Servietten, Jacquard a 6,50 ℳ,
" " 12 " Damast a 20 ℳ,
Eine große Partie **Tischzeuge** mit kleinen Webefehlern, als Tischtücher in allen Größen, Servietten, Franzendecken u. s. w. bedeutend unterm Kostenpreis.
**Camisols und Beinkleider** für Damen und Herren in Wolle, Merino und Baumwolle, sehr billig.
**Nachthauben, Negligée-Jacken, Schürzen und Pantalons.**
**Panzer-Corsets** in großer Auswahl von 1 ℳ an.
**Taschentücher** für Herren und Damen a Dtzd. von 1,80 ℳ an.
**Oberhemden** mit leinenem Einsatz von 2,75 ℳ an,
Eine Partie **Herren-Kragen** a Stück 10 ₰.
**Velour- und Filz-Unterröcke** von 2,25 ℳ an.
**Filz-Morgenröcke** garnirt von 8 ℳ an.
**Alpacca-Schürzen** von 80 ₰ an.
**Lakenleinen** schwere Qualität, doppelt breit, a Mtr. von 1 ℳ an.
**Hausleinen** in Stücken von 33⅓ Meter, a 14, 15, 16 bis 20 ℳ.
**Ungeklärte Creas-Leinen** a Stück 21, 23, 25 bis 30 ℳ,
**Bielefelder Leinen** a Stück 23, 24, 26 bis 40 ℳ.
**Bettdrell** zu Unterbetten a Meter 1,25, 1,50 bis 2 ℳ.
**Inlette** zu Oberbetten a Meter von 50 ₰ an.

## Kiehl & Pitschel,

Manufactur-, Leinen-Waaren-Handlung und Wäsche-Fabrik.

**Nr. 29, Langgasse Nr. 29.**

---

## Grab-Metallkränze

in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

**Oertell & Hundius,**
**Langgasse 72.** (3763

---

**Am 3. November cr., Vormittags 10 Uhr,**

werde ich in meinem Auctions-Locale, Pfefferstadt Nr. 37,

**1 Pianino,** 2 mahag. Sophas, 1 do. Glasspind, 3 do. Kleiderspinde, 1 Spiegel in mahag. Rahmen, 2 do. in Bronce-Rahmen mit Marmorconsole, 2 Regulateure, 2 mahag. Sophatische, 1 mahag. Vertikow, 1 do. Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Dezimalwaage nebst Gewichten, 1 Pult, div. fichtene u. birkene Möbel, Bilder, Kleider, Wäsche ꝛc.

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (3699

**Petersson, Gerichtsvollzieher.**
Pfefferstadt Nr. 37.

---

## Bekanntmachung.

Die **zweite Lehrerstelle** an der Schule in **Bohnsack**, mit welcher außer freier Wohnung und Feuerung ein baares Einkommen von 600 ℳ. verbunden ist, soll baldigst anderweitig besetzt werden.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Atteste binnen 14 Tagen bei uns einreichen. (3640

**Danzig**, den 21. Octbr. 1884.

**Der Magistrat.**

---

## Gelegenheitsgedichte

**humoristischen und ernsten Inhalts werden angefertigt Schießstange 11, 3 Treppen.**

---

## Für Zahnleidende!

Schmerzloses Einsetzen künstl. Zähne, à Zahn 3 ℳ, best. Qual., unter Garantie der Haltbarkeit und Brauchbarkeit beim Essen; Plomben, Zahnoperationen.

**M. Henning, Langgasse 10.**

---

## Die Krankheiten des Menschen.

**I. Abth. Die Geschlechtskrankheiten** v. Dr. med. H. Gensch, prakt. Arzt, Frankf. a. M.

Diese hochinteressante Broschüre beleuchtet Entstehung und Verlauf obiger Krankheiten. Als Wegweiser jedem Kranken zu empfehlen. Zu hab. à Mk. 1 i. d. Buchh. *Jos. Max & Cie.*, Breslau.

---

## Ich wohne
**Vorstädt. Graben No. 66, I.**
**F. Sczersputowski.**

---

## G. L. DAUBE & Co.

**Central-Annoncen-Expedition** der deutsch. und ausl. Zeitungen.
**Central-Bureau: Frankfurt a. M.**
**Ferner: Berlin. Cöln. Dresden. Hamburg. Hannover. Leipzig. London. München. Paris. Stuttgart. Wien.**
Prompte Beförderung aller Art
**Anzeigen.**
**Bekannte liberale Bedingungen.**
Bei grösseren Aufträgen
**Ausnahmepreise.**
Annoncen-Monopol der bedeutendsten Journale des Auslandes.

Vertreter in **Danzig**: **H. Dauter**, Heil. Geistgasse 13.

---

## Grand Hotel

Stadtbahn-Station. **Berlin.** Alexander-Platz.

**Neu eröffnet.**
**Elegante Einrichtung.**
**Billige Preise. Fahrstuhl.**

**H. C. Welsch,**
2393) **Director.**

---

**Mein Geschäftslokal befindet sich jetzt**

## Nr. 2, Gr. Wollwebergasse Nr 2,
**neben dem Zeughause.**

## Carl Bindel, Danzig,

Special-Geschäft für Gummiwaaren und technische Artikel.
**Asbest-Handlung.** (2617

---

## Adolph Schott,
**Julius Opet Nachflgr.,**
**Nr. 69. Langgasse Nr. 69,**
empfiehlt

## Pariser Modell-Hüte.

**Großes Lager aller erschienenen Neuheiten in Hüten, Bändern, Federn, Blumen, Agraffs, Spitzen ꝛc. ꝛc.**

**Preise billigst.**

---

Gummischuhe und Boots sind zum Ausverkauf gestellt.

**Eleganteste Neuheiten d. Saison** in **Herren- und Knaben-Hüten, sowie Mützen** in bekannt größter Auswahl zu billigsten Preisen.

**Filzpantoffel, Filzschuhe und Filzstiefel** jeder Art. (3756

**Hut-Fabrik Michaelis & Deutschland,**
**27 Langgasse 27.**

Hut-Reparaturen sauber, schnell und billig.

---

## Angra Pequena-Liqueur

magenstärkend, wohlschmeckend.

per ¹/₁ Flasche 1,75 ℳ,
per ½ Flasche 1,00 ℳ

**Alleiniger Fabrikant**

**J. G. von Steen, Holzmarkt 28.**
Zum „Goldnen Hirsch". (3529

Niederlagen bei den Herren **A. Fast**, Langenmarkt und **M. Bradtke**, Ketterhagergasse.

---

Die

## Niederländisch. Chinaweine

**mit und ohne Eisen von**

**Kraepelin & Holm**

Apotheker in Zeist (Holland) **stärkend, belebend, appetiterregend, fiebervertreibend, mit Eisen blutbildend,** gegen **Bleichsucht** und **Blutarmuth,** sind zu ℳ 4 und ℳ 2,50 per Fl. in den **meisten größeren Apotheken** zu haben. Von Aerzten u. Chemikern ersten Ranges empfohlen und analysirt. **Siehe Brochüre. Desgleichen** die sehr wirksamen, selbst in den **schlimmsten Fällen Linderung** gebenden **Asthma-Cigaretten** in Etuis zu ℳ 1,50 und 90 ₰.

**Man achte darauf, daß jede Flasche und jede Cigarette mit unserm Namenszug versehen ist. Hauptniederlagen Deutschlands: R. H. Paulcke,** Engelapotheke, **Leipzig** und **Berlin,** Brandenburgstr. 69, **Hamburg,** Hohe Bleichen 22, **Woortman & Möller. Zu haben in den Apotheken.** (2884

---

## Fette Gänse,

**Gänseabfall, Flumen, Lebern** sind zu haben **Ziegengasse 6.**
3759) **Jungermann.**

---

## Theater-Perspective (Operngucker)

**Rathenower u. Pariser Fabrikat** in größter Auswahl zu ausnahmsweise **billigen Preisen** im optischen Institut von (831

**Borwfeldt & Salewski.**

---

## Edel-Kastanien, à ℳ 2,25,
## Maronen, à ℳ 2,75,

in schönsten Früchten, pr. Postcolli v. 5 Ko. Bto. franco gegen Nachnahme, bei größerer Abnahme billiger, liefert

**Jacob Wilh. Möller,**
**Heidelberg.** (3723

---

## Wichtig für Bäcker.

Das vortheilhafteste Gebäck für jeden Bäcker ist die **amerikanische Bretzel.** Das Recept dazu ist zu haben in **Kassel** b. **Heinrich Jentsch,** Königsstraße 66. Reflectanten sende auf Wunsch Proben gratis und franco. (3572

---

## Filzhüte

**modernisirt, wäscht und färbt schnell und gut;** (2844

**August Hoffmann,**
**Strohhutfabrik, Heilige Geistgasse 26.**
**Neue Hüte in großer Auswahl.**

---

## Carl Bindel,
## Gr. Wollwebergasse 2,
neben dem Zeughause.

**Interessenten halte empfohlen:**

**Gummi-** Schläuche! Platten! Scheiben! Klappen! Schnüre!

**Tuks-, Baumwoll-, Hanf- und Talkpackungen!**
**Gummi-Treibriemen!**
Baumwoll-Treibriemen!
**Kernleder-Treibriemen!**
Näh- und Binderiemen!
**Gutta-Percha-Riemen**
für nassen Betrieb!

**Asbest-** Platten! Packungen! Fäden ꝛc.!

**Wasserstandsgläser!**
**Schmiergläser!**
**Hanf-Schläuche**
**u. s. w.** (3078

## Specialgeschäft
für
## Gummiwaaren
und
## technische Artikel.
**Asbest-Handlung.**

---

## Wildprethandlung:

**Damm- u. Rehwild, Hasen (auch gespickt), Auer-, Birk-, Hasel-, Rebhühner, Fasanen, Puten, Capaunen, Waldschnepfen, Becassinen ꝛc.** Röperg. 13.

---

## Billigste Bezugsquelle
für **Taschen-Uhren ꝛc. ꝛc. ꝛc.** bei

**H. Lindemann,**
**Königsberg in Pr.** (1514

---

## Tausende

die an **Blasenkrankheiten** u. **Bettnässen** in den schlimmsten Fällen gelitten, verdanken ihre Heilung **F. C. Bauer,** Specialist, **Basel-Binningen** (Schweiz), früher Wertheim. Auszug beglaubigter Zeugnisse gratis. (3744

---

## Zwiebeln,

Kartoffeln, Meerrettig, Gemüse aller Art, sowie eingelegte Gurken liefert zu stets billigen Preisen gegen Cassa **Das Engros- u. Export-Geschäft**

**R. Deichsel & Co.,**
Inhaber **Otto Wandel,**
Liegnitz. (3581

---

## Damentuch,

**I. Qualität,** in prachtvollsten Farben, für elegantes Herbst- u. Winterkleid; **Regenmäntel-Stoffe** versende in beliebiger Meterzahl zu Fabrikpreisen.

**Max Niemer, Sommerfeld N. L.**
**(Proben franco!)** (3234

---

**150** Briefmarken für **1 M.** Alle garantirt echt, alle verschieden, z. B. Canada, Cap, Indien, Chili, Java, Brschwg., Austral., Sardin., Rumän., Spanien, Vict., etc. R. Wiering, Hamburg.

---

## Hypotheken-Capital

zur 1. Stelle à 4½ % offerirt für ein Bank-Institut (2349

**P. Pape,** Hundegasse 93.

---

Eine geprüfte **Kindergärtnerin** sucht Stellung.

Gefl. Adressen unter Nr. 3709 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

**Pr. Loos,** Anth. 2. Kl. 4./6. Novbr. ⅛ 15½ ℳ, ¹/₁₆ 7¾ ℳ **S. Basch,** Berlin, Molkenmarkt 14. (3195

---

## 23 Kühe

der **Holländer** u. **Ostfriesischen Racen** stehen wegen Mangel an Platz zum Verkauf. (3630

**Dominium Draulitten**
pr. Grünhagen Ostpr.

---

## Ein Shorthorn-Bulle,

1½ Jahre alt, steht zum Verkauf bei **H. Eisenstädt,** Dirschau. (3643

---

## Ein Material-Geschäft

**mit Schank wird zu pachten gesucht.**

Offerten erbeten unter Nr. 3635 in der Exped. dieser Ztg.

---

**Ein tüchtiger**

## Katastergehilfe

findet sofort dauernde Stellung beim Katasteramte **Stolp in Pommern.** Nur solche Bewerber können jedoch berücksichtigt werden, welche den

**Bureaudienst**

**gründlich** kennen und den Nachweis führen, daß sie den **Bureau**geschäften bedeutender Aemter längere Zeit erfolgreich vorgestanden haben. Honorar 1300 bis 1800 ℳ. 3760

---

## Für Agenten!

Eine in jeder Beziehung **leistungsfähige Leinenzwirnerei** sucht einen **tüchtigen Agenten** für **Ost- u. Westpreußen.** Gefl. Offerten erb. sub H. 24 930 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** (3570

---

Eine **Colportage-Buchhandlung en gros** in **Leipzig** sucht tüchtige und zuverlässige

## Colporteure und Reisende

unter **sehr günstigen** Bedingungen.

Gef. Offerten sub D. m. 83 an **Rudolf Mosse, Leipzig.** (3440

---

Für die Besetzung der Stelle eines (3741

## Aufsehers

wird sofort eine passende Persönlichkeit gesucht. Reflectanten haben sich zu melden im Comtoir, **Langgarten 16,** von 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Danzig, den 30. October 1884.

**Gebrüder Claassen**

---

Ein **gewandter Materialist,** der polnischen Sprache mächtig, findet bei guten Zeugnissen von sofort Stellung durch **H. Matthiessen,** Heumarkt Nr. 7 II.

---

Suche pr. Januar 85 f. mein Herren-Garderoben- u. Militär-Effecten-Geschäft einen jungen Mann, der mit Reise und Maaßnehmen vertraut ist.

Offerten unter 3725 an die Exped. d. Ztg. einzusenden.

---

Zur Erlernung der Landwirthschaft auf einem größeren Gute, auf welchem verschiedene Meliorationen zur Ausführung kommen, findet ein junger Mann gegen Pension freundliche Aufnahme. Wo? sagt die Exped. d. Ztg. unter Nr. 3742.

---

## Junge perf. Köchinnen

empf. **M. Pardeyke,** Goldschmiedeg. 28.

---

## Bitte!

Ein ordentl. akad. gebild. Mann aus achtbarer Familie, 31 J. alt, alleinstehend u. ohne jegliche Subsidien bittet zur Erhaltung der Existenz um eine Stelle als Verwalter, Privat-Secretär, Bureaugehilfe oder ähnliche Beschäftigung. Gef. Offerten u. 3501 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

## Hundegasse 51

ist die Saal-Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Bade- und Mädchenstube, heller Küche ꝛc. zum 1. April 1885 zu vermiethen. Zu besehen von 11 bis 1 Uhr Vormittags. (3715

Meldungen vorher in der Hange-Etage erbeten.

---

## Heil. Geistgasse 24,

**1. Etage, sind 2 elegant möblirte Zimmer und Entree an 1 oder 2 Herren zu vermiethen.** (3712

---

## Verein ehemaliger Johannis-Schüler.

**Freitag, den 31. October,**
**Brodbänkengasse 44,**
**(Ehrhard Franke).** (3736

---

## Deutscher Volkshain
**in Ohra (früher Harmonie).**
**Heute Freitag**

## Fischessen.

3694) **L. Neumann.**

---

## Café Große Allee,
**Hannemann.**

**Heute Freitag, den 31. October cr.,**

## Café-Concert,

ausgeführt von d. rühmlichst bekannten

**Künstler-Quartett.**

Anfang 3½ Uhr. Entree frei.

---

**Wegen Todesfalls verkaufe ich mein Grundstück** (3754

## Mühlbanz Nr. 19.

**Roszyk,** Gerichts-Secretär.

---

**Druck und Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.**